

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halb-
6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegenden Tarif.

Vor der Abreise.

B u d a p e s t, 25. Februar.

Knapp vor der Abreise der Mitglieder der Regierung nach Wien behufs Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem österreichischen Ministerium hat der Ministerpräsident die kürzlich eingebrachten Interpellationen der Abgeordneten Hefly und Ernst Simonyi über die Bank- und Zollfrage beantwortet. Ueber den wesentlichen Inhalt der beiden Antworten konnte man füglich nicht im Zweifel sein. Hatte es die Regierung bisher schon mit zäher Entschiedenheit abgelehnt, die erwähnten beiden Fragen zum Gegenstande einer detaillirten Erörterung zu machen, so konnte man von vorneherein überzeugt sein, daß der Ministerpräsident sich nicht unmittelbar vor Beginn der entscheidenden Beratungen zu weitergehenden Eröffnungen werde bestimmen lassen.

Ueber das Meritum der beiden Interpellationen hat sich also der Ministerpräsident so gut wie gar nicht geäußert. Die Bankfrage betreffend, beschränkte sich seine Antwort fast ausschließlich auf jenen Theil der Hefly'schen Interpellation, welcher der Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß das Ministerium über eine rein interne Frage Ungarns mit Oesterreich unterhandle. Die Antwort des Ministerpräsidenten ging dahin, daß die Verhandlungen sich nicht um die Rechtsfrage drehen, da Ungarns Recht zur Errichtung einer selbstständigen Notenbank von keiner Seite in Zweifel gestellt wird. Sehr klar deutete der Ministerpräsident darauf hin, daß eine Vereinbarung mit Oesterreich nicht nur im Interesse der Einheit der Währung, sondern auch deshalb angestrebt wird, um die Schwierigkeiten eines Uebergangsstadiums, welche wir bereits jüngst ausführlich geschildert haben, zu vermeiden oder zu erleichtern. Es gereicht uns zur Verwunderung, daß die Regierung dieser heikelsten Seite der Bankfrage ihre Aufmerksamkeit zuwendet und wir wünschen nur, daß rechtzeitig für den Eintritt der Eventualität vorgeorgt wird, daß eine Einigung mit der österreichischen Regierung und der Nationalbank nicht zu Stande kommt. Hat die Regierung für diesen Fall ihre Vorbereitungen getroffen, dann ist sie von der Furcht befreit, durch ein Scheitern der Verhandlungen eine Handelskrise heraufzubeschwören und sie kann, ledig dieser Besorgniß, freieren Sinnes in die Verhandlung eintreten.

Ignaz Hefly hatte bei seiner Erwiderung heute keinen sonderlich glücklichen Tag. Er forderte, es möge die Errichtung der ungarischen Bank im Wege des Gesetzes beschlossen werden; wenn diese Forderung einmal erfüllt ist, dann will er gerne zuwarten, bis die Durchführung derselben möglich sein wird. Eine solche Taktik ist unseres Erachtens ganz unpraktisch; wir brauchen ja nicht eine Bank im Prinzip, eine Bank auf dem Papiere, sondern eine thatächlich bestehende und fungierende Bank. Die Parallele mit dem Parlamentsbeschlusse „Roma capitale“ schien uns völlig unzutreffend. Roma capitale wurde durch diesen Beschluß als Parole in die Massen geschleudert; die Parole hinsichtlich der selbstständigen Bank auszugeben, ist nicht mehr notwendig, denn es gibt keinen Denkenden im Lande, auf dessen Programm die selbstständige ungarische Bank fehlen würde.

Die Antwort Tiba's auf die Interpellation Ernst Simonyi's über die Zollfrage betraf gleichfalls nur eine Nebenfrage, nicht den Kern der Angelegenheit. Ernst Simonyi hatte in seiner Interpellation die Frage aufgeworfen, ob die Regierung von der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses eine solche Vermehrung der Staatseinnahmen erwarte, daß dadurch das Defizit aus dem Staatshaushalte verschwinden werde. Es ist nun sicher billigenwerth, wenn der Ministerpräsident darauf bedacht ist, trügerische Erwartungen und thörichte Illusionen, welche bezüglich des Resultates der Revisionsverhandlungen auftauchen können, zu zerstören, und in diesem Sinne ist jedenfalls die Erklärung des Ministerpräsidenten: es gebe keine Lösung der Zollfrage — möge man das selbstständige oder

das gemeinsame Zollgebiet acceptiren — durch welche das Defizit sofort gebannt werden könne, eine korrekte. Wohl aber sind wir und ist das Land andererseits auch zu der Erwartung befugt, daß der Erfolg dieser Verhandlungen nicht geradezu ein minimaler sein werde im Verhältnis zu den großen, zum Behufe der Führung der Transaktionen in Szene gesetzten Apparate. Am Ende möchten wir ja nicht bloß einen Kampf um das ideale Recht geführt haben, sondern auch einige praktische Resultate aus demselben heimbringen.

Angenehm fiel in beiden Antworten Tiba's eine gewisse Zuversichtlichkeit hinsichtlich der günstigen Beendigung der Verhandlungen auf. Sowohl bezüglich der Bankfrage, wie auch des Zoll- und Handelsbündnisses erklärte er mit Bestimmtheit, das Haus werde in kurzer Zeit — zwar nicht in 48 Stunden, aber doch in Wälde — in den Besitz der Vorlagen, welche die Details der getroffenen Vereinbarungen enthalten, gelangen. Das, was bis jetzt in die Öffentlichkeit gelangte über den Stand der Verhandlungen, gestattete kaum den Schluß auf eine rasche und befriedigende Beendigung derselben. Um so freudiger wollen wir es begrüßen, wenn der Ministerpräsident bald nach Schluß der Wiener Konferenzen in der glücklichen Lage ist, dem Reichstage bereits die präzise formulirten Vereinbarungen zu unterbreiten und nach den heutigen, in so bestimmtem Tone gehaltenen Erklärungen des Ministerpräsidenten ist diese Hoffnung zum mindesten eine nicht ganz unberechtigte.

B u d a p e s t, 25. Februar.

* In Folge der großen Wassergefahr ist die Reise unserer Minister aufgeschoben worden. Die Zeit, in welcher sich die Minister nach Wien begeben werden, ist noch nicht festgestellt.

* Wiederholt haben die Blätter gemeldet, daß die Regierung bezüglich der Zoll- und Bankfrage eine vertrauliche Konferenz mehrerer Abgeordneten, eine Art Enquete einberufen werde; Graf Johann Eszráky hat auf Grund dieser Meldung im Oberhause gestern sogar eine Interpellation an den Handelsminister gerichtet, ob er nicht gesonnen sei, zu dieser Enquete auch Grundbesitzer beizuziehen? Die „Budapester Korrespondenz“ glaubt nun dem gegenüber ganz bestimmt erklären zu können, daß jene Meldungen über die bevorstehende Einberufung einer derartigen Enquete jeder Begründung entbehren und eine solche Konferenz nie geplant wurde.

* In Folge des Hochwassers wird die für den 27. d. M. anberaumt gewesene feierliche Eröffnung der Margaretheninselbrücke an diesem Tage nicht stattfinden.

* Aus Agram liegen heute verschiedene bemerkenswerthe Nachrichten vor. Dem „R. N.“ wird telegraphisch, daß ein Theil der Abgeordneten aus dem Centrumsklub austreten und eine besondere Partei bilden wollen. Dem „P. N.“ wird gemeldet: Die Ernennung Bedekovic's wird von den Blättern sympathisch begrüßt; nur „Obzor“ nimmt sie reservirt auf; er hofft, Bedekovic werde sich seiner ersten Ministerchaft erinnern und wissen, daß eine Regierung, welche sich mit der Nation nicht in Uebereinstimmung befindet, nicht von langer Dauer ist. Er erwartet, daß der neue Minister das Ausgleichsgesetz halten und stets in Uebereinstimmung mit dem Banus vorgehen werde. Ein vom 25. d. M. datirtes Telegramm meldet: Mehrere kroatische Abgeordnete wurden im telegraphischen Wege nach Budapest berufen. Bedekovic ist hier noch nicht eingetroffen.

Man schreibt der „B. Korr.“ aus Agram, 24. Februar: General Molinary ist heute aus Wien zurückgekehrt, und was über die in Wien ihm erteilten Instruktionen verlautet, bezieht sich vorläufig auf die Verringerung der Kosten für die bosnischen Flüchtlinge. Nur die absolut vermögenslosen, erwerbsunfähigen Flüchtlinge sollen die nötige Unterstützung erhalten und zugleich die Aufforderung zur Rückkehr in das zu pazifizierende Land erlassen werden.

* In Folge eines Manipulationsfehlers konnte der Gebahrungsausweis über die Staats-Einnahmen

und Ausgaben im letzten Quartale des Vorjahres in der heutigen Nummer des Amtsblattes nicht erscheinen.

* Die Wiener „Presse“ bringt eine Mittheilung aus Zara, welcher zufolge 23,000 Flüchtlinge bejähren haben, sich trotz der Anwesenheit in Dalmatien lieber ausshungern zu lassen, als zurückzukehren.

* Dem „R. N.“ wird aus Konstantinopel berichtet, daß der dortige russische Botschafter General Ignatieff nach London verkehrt werden, dagegen Graf Schuwaloff als russischer Botschafter nach Konstantinopel gehen soll. Das Blatt knüpft an diese hochbedeutungsvolle Nachricht folgende Betrachtungen: General Ignatieff hat während seiner elfjährigen Thätigkeit die traditionelle Politik Rußlands getreulich verfolgt und mit aller Kraft dahin gearbeitet, daß er die christliche Bevölkerung des türkischen Reiches gewinne und so die Bande des Reiches immer mehr lockere und die endliche Auflösung desselben schon für die nächste Zukunft vorbereite. Wenn Ignatieff durch Schuwaloff ersetzt wird, dann nimmt vor Allem jene fieberhafte Thätigkeit ein Ende, welche der berühmte General in der Aufwiegelung der Rajah entwickelt. Schuwaloff wird sich stets an die Befehle des Czaren halten und nicht der Popularität der großen Menge in Rußland nachjagen. Wir begrüßen seine Ernennung als Gewähr für die Erhaltung des Friedens.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 25. Februar. —

Präsident Koloman Ghyeghy eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Der Präsident meldet die Einläufe an, darunter eine Petition aus Szolnok, wegen Herstellung eines selbstständigen Zollgebietes. Referent des Finanzausschusses Dr. Dobóy überreicht den Bericht dieses Ausschusses über die Gehaltsaufbesserung für die Wiener sämtlicher Ministerien.

Die Gesetzentwürfe über die Kosten zur Herstellung der Sicherheit in einigen Komitaten, dann über die Regelung des Sanitätswesens werden in dritter Lesung angenommen und dem Oberhause zugesendet werden.

Es folgt die Verhandlung über die Modifikationen, welche das Oberhaus an dem Gesetzentwurf über das Tabakgefälle vorgenommen; das Haus nimmt dieselben an. Der Präsident theilt mit, daß die für heute angekündigte Interpellations-Beantwortung mit Einwilligung der Interpellanten vertagt worden ist.

Hefly erklärt, er und Simonyi haben die Zustimmung zur Vertagung nur in der Voraussetzung gegeben, daß die Antwort morgen erfolgen wird.

Tiba entgegnet, er könne nicht bestimmen, wann er in der Lage sein werde, die Antwort zu erteilen und er sei daher bereit, wenn es gewünscht wird, sofort zu antworten. (Rufe: Heute! Heute!)

Präsident macht darauf aufmerksam, daß einer der Interpellanten, Ernst Simonyi, im Hause nicht anwesend sei.

Ministerpräsident Tiba erklärt wiederholt, daß er nicht bestimmen könne, wann er, außer heute, auf die Interpellation antworten könne, da es von den Umständen abhängt, wann er von der Hauptstadt abreisen wird; er wolle daher die Interpellationen sofort beantworten, Ernst Simonyi aber möge das Recht vorbehalten sein, auf die Interpellations-Beantwortung später zu entgegnen. (Zustimmung.) Darauf antwortet der Ministerpräsident zunächst auf die Interpellation Hefly's bezüglich der Bankfrage:

Der Herr Abgeordnete Hefly hat in Angelegenheit der Errichtung einer Bank drei Fragen an mich gerichtet. (Wiederholt die bekannten Fragen.) Auf die ersten zwei Fragen ist es nicht nötig, zu antworten; die Regierung hat sich nämlich — wie der Herr Abgeordnete selbst sagt — über ihre diesbezüglichen Absichten des Oesteren geäußert, sowie ich auch anlässlich der Beantwortung der Interpellation Mabarash meine Ueberzeugung ausdrückte, daß die Regierung sich über Fragen, welche sich im Stadium der Unterhandlung befinden, nicht in Details einlassen könne; daß das Haus in dieser Frage ohnehin endgiltig entscheiden werde, daß man aber einer Regierung — möge welche Regierung immer ähnliche Unterhandlungen führen — die Möglichkeit bieten müsse, über den Zeitpunkt zu entscheiden, wann sie sich bezüglich der Details äußern könne. Man kann einer Regierung dieses Vertrauen vorerhalten, aber man muß es der dann folgenden Regierung denn doch gewähren, weil sonst solche Angelegenheiten eine erprießliche Lösung nicht finden können. (Zustimmung.)

Ich möchte vielmehr auf die dritte Frage — und zwar gleichfalls kurz — antworten. (Die Frage bezieht sich darauf, ob die Regierung in der Bankfrage, welche eine interne Angelegenheit sei, mit der österreichischen Regierung unterhandle.) Hierauf antworte ich einfach, daß die ungarische Regierung darüber, ob Ungarn das Recht hat, eine selbstständige Bank zu errichten, weder mit der österreichischen Regierung, noch mit sonst Jemandem unterhandelt, und zwar aus zwei Gründen: erstens, weil sie nicht unterhandeln würde, selbst wenn solches von ihr verlangt worden wäre; zweitens, weil dies auch gar nicht verlangt wurde,

da Ungarns Recht diesbezüglich von keiner Seite in Zweifel gezogen wird.

Allein — der geehrte Herr Abgeordnete gestatte mir die Ansicht — die Errichtung einer Bank ist unter feinerlei Verhältnissen eine so leichte Sache, wie der Herr Abgeordnete zu glauben scheint, daß hierzu drei kurze Paragrafen genügen würden. Denn drei kurze Paragrafen genügen wohl dazu, damit wir ein Gesetz haben, aber nicht, damit wir eine Bank haben — uns aber thut nicht ein Gesetz noth, sondern eine Bank. (Lebhafte Zustimmung.) Und mit der Lösung der Bankfrage sind viele Umstände verbunden; wir haben gemeinsame schwebende Schulden und im Allgemeinen gibt es verschiedene Moditäten der Lösung. Man kann die Bankfrage so lösen, daß in der Uebergangszeit die Erschütterung des Kredits eine kleinere oder größere sei oder überhaupt vermieden werde. Ueber all das aber ist es unbedingt nothig, mit der Regierung des Nachbarstaates in Berührung zu treten und, wenn nöthig, zu unterhandeln. Dies antwortete ich auf die Interpellation und bitte das geehrte Haus, die Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Lebhafter Beifall.)

Ignaz Selby: Er habe von dem Minister eine Antwort verlangt, die er allerdings hätte ertheilen können, nämlich, ob er eine unabhängige ungarische Bank errichten wolle oder nicht. Freilich könne man eine solche Bank nicht im Handumdrehen schaffen, aber das Prinzip könne man proklamiren. Aller Anzeichen nach zu urtheilen, wolle die Regierung durch die österreichische Nationalbank eine ungarische Bank errichten lassen; Redner habe nichts einzuwenden, wenn man zum Zwecke der Gründung einer ungarischen Bank an das Wiener Kapital appellirt, wohl aber dagegen, daß man zu solchem Zwecke mit den Aktionären der Nationalbank ein Abkommen treffe, denn in diesem Falle werde die ungarische Bank keine unabhängige sein. Schließlich müsse er den Minister auf die große Verantwortung aufmerksam machen, welche der Regierung in dieser Frage zufällt.

Ministerpräsident Tisa: Nur zwei kurze Bemerkungen möchte ich machen; erstens, daß es müßig ist, zu sagen, mit wem die Bank gegründet werden soll und mit wem nicht. Wenn die Bank auf Aktien gegründet wird, dann gibt es keine Macht, welche die Aktionäre der Nationalbank verhindern kann, sich binnen einigen Wochen in den Besitz der Aktien zu setzen. (Zustimmung.) Zweitens will ich dem Herrn Abgeordneten sagen, er möge überzeugt sein, daß die Regierung das Gewicht der Verantwortung fühlt, eben deshalb aber könne sie sich nicht dazu verstehen, mit Ostentation ein Gesetz zu schaffen, auf Grund dessen erst dann die Errichtung einer Bank versucht und realisiert werden soll, und den Handel und Kredit den großen Erschütterungen auszusetzen, welche dann unvermeidlich wären. (Zustimmung.)

Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß. Präsident Schreyer bittet, um kein Präzedenz zu schaffen, die Antwort des Ministers auf die Interpellation Simonyi's zu vertragen. Das Haus geht auf den Antrag nicht ein und so erhebt sich Ministerpräsident Tisa zu folgender Antwort: Wenn Herr Abgeordneter Simonyi sagt, daß er über die Absichten der Regierung nicht orientirt sei, gleichzeitig aber versichert, daß die Aeußerungen der Regierung über die Frage im Widerspruch seien mit der öffentlichen Meinung, dann muß er ja nothwendig doch die Richtung kennen, welche die Regierung in dieser Frage verfolgt. Uebrigens hat auch diesbezüglich dasjenige seine Anwendung, was ich auf die Interpellation Madarasz geantwortet, daß über Fragen, die im Stadium der Unterhandlung sind, Details nicht mitgetheilt werden können.

Allerdings sagt Herr Simonyi, er verlange nicht, daß die Regierung das Minimum mittheile, sondern das Maximum ihrer Forderungen. Allein wenn die Regierung solches auch mittheilen würde, hätte sie so gut wie gar nichts mitgetheilt, denn der andere unterhandelnde Theil wird so viel gesunde Verstand haben, das als Maximum Deflarirte nicht einmal in Erwägung zu ziehen. Das hätte aber auch noch andere Konsequenzen, denen die Regierung sich nicht ausweichen kann. Wenn die Regierung jetzt sagt, unter welchen Bedingungen sie sich über das gemeinsame Zollgebiet ausgleichen will, sie später aber das als Maximum Bezeichnete nicht erlangt, so würde man ihr dann den Vorwurf machen, daß sie aus Schwäche oder Gott weiß was für Ursachen ihre Forderungen fallen lassen. Da ich antworte, so will ich übrigens eine besondere Frage berühren, weil es nicht nach meinem Geschmacke ist, wenn unerfüllbare Hoffnungen wachgerufen werden. Der Herr Abgeordnete kehrt nämlich immer wieder auf die Frage zurück, ob die Regierung von dem Ausgleich über das Zollwesen eine solche Vermehrung der Einnahmen erwarte, daß dadurch das Defizit aus dem Staatshaushalte verschwinden würde. Darauf spreche ich meine entschiedene Ueberzeugung aus, daß nach der Einsicht der Regierung eine solche Lösung der Zollfrage, wodurch für sich allein sofort das ganze Defizit gedeckt werden könnte, gleichviel, ob auf Grund eines gemeinsamen oder eines getrennten Zollgebietes, nicht existirt. Wer da behauptet, daß es eine solche Lösung gibt, der täuscht entweder sich oder Andere.

Der Herr Abgeordnete fragt ferner sehr angelegentlich nach der Gesinnung der österreichischen Regierung, weil das Land jallezeit, insbesondere aber in einer so wichtigen Frage ein Interesse habe, zu wissen, ob die österreichischen Regierungsmänner freundliche und feindliche Gesinnungen gegen Ungarn hegen. Der Herr Abgeordnete faßt da mit einem Male den Ausgleich so ernst in's Auge, daß er selbst nach den Gesinnungen der österreichischen Minister fragt. Allein ich glaube, daß es weder anständig, noch am Platze wäre, darüber sich auszusprechen oder eine Diskussion darüber heraufbeschwören zu wollen. Das Land hat übrigens nicht daran ein Interesse, ob der Ausgleich unter freundlichen oder feindlichen Gesinnungen geschlossen würde, sondern daran, wie der Ausgleich beschaffen ist.

Welcher Art der Ausgleich sein wird, darüber, hoffe ich, wird das Haus in Wälde — wenn auch nicht binnen 48 Stunden — sich Ueberzeugung verschaffen können und dann bitte ich! die Frage nach den freundlichen oder gegnerischen Gesinnungen bei Seite lassend, die Sache nach ihrem Inhalte zu prüfen und anzunehmen oder abzulehnen. (Beifall.)

Der Präsident entzünzt hierauf, daß Simonyi zu geeigneter Zeit auf die Antwort seine Bemerkungen machen könne, womit die Sitzung um 12 Uhr schloß.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Bur Tagesgeschichte.

Ueber die letzten Momente der Buffet'schen Ministerschaft wird berichtet: Buffet begab sich, als er erfuhr, daß er auch in Castelfarrasin geschlagen worden, mit Dufeuille zum Marschall, um sein Entlassungsgesuch einzureichen. Der Marschall bat ihn, zu bleiben, bis er seine Maßregeln ergriffen haben würde. Auf den Rath Buffet's berief hierauf der Marschall den Justizminister Dutaur; dieser gab ihm den Rath, das Ministerium bis zum Zusammentritt der Kammer am Ruder zu lassen. Buffet wird jedoch schon jetzt nicht mehr das Ministerium des Innern verwalten, sondern einen Urlaub erhalten. Desjardins, Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, der ebenfalls nicht gewählt worden, hat mit Buffet sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Mehrheit in der Kammer wird unter allen Umständen 250 wirkliche Republikaner zählen, d. h. solche, welche zu den drei Linken (linkes Centrum, gemäßigter Linke und äußerste Linke) der ehemaligen Nationalversammlung zu rechnen sind. Die Stimmung in Paris ist fortwährend sehr gut. Das Einzige, was man dort befürchtet — und jedenfalls sehr unnöthiger Weise — ist, daß sich Mac Mahon von den Klerikalen, an deren Spitze der päpstliche Nuntius steht, zu tollten Streichen verleiten ließe.

Aus Paris wird ferner telegraphirt, Noth er habe erklärt, daß kein Grund vorhanden sei, den parlamentarischen Klub der Bonapartisten (appel au peuple) fortbestehen zu lassen, da man in Zukunft alle Konservativen ohne Unterschied der Partei unter einer Fahne vereinigen müsse. Es gilt also einen allgemeinen Sturm auf gegen die Republik.

Aus Nagusa wird geschrieben: Die Pazifikation des Mi Pascha's gehen nicht schlecht. Wenn man sich nicht von dem chauvinistischen Gerede unserer slavischen Intrantigen betäuben läßt, so muß man erkennen, daß die Türken sich auf das Negotiziren und Diplomatisiren ungleich besser als auf das Schlagen verstehen. Mi Pascha — das steht fest — hat es schon vor einigen Tagen zu einer kompletten Verständigung mit mehreren einflussreichen Optimaten der eingeborenen christlichen Bevölkerung gebracht. — Man sieht in den nächsten Tagen der Rückkunft des Statthalters, Feldzeugmeisters Baron Rodich, mit Spannung entgegen, weil muthmaßlich durch sie die Repatriirung der herzegowinischen Flüchtlinge eine Beschleunigung erfahren dürfte.

Die letzte Stunde des Carlismus scheint gekommen. Wie ein Madrider Telegramm meldet, sind Don Carlos und Lizarraga mit 24,000 Mann so in die Enge getrieben, daß ihnen nichts übrig bleibt, als sich auf französisches Gebiet zu flüchten. Hoffentlich bestätigt sich die Nachricht. Vielleicht ist es in Erwartung der Ankunft des Prätendenten zu Paris, daß die Königin Isabella sich entschlossen hat, Frankreich für immer zu verlassen. Wie die „Pol. Corr.“ meldet, wird König Alfons seine Mutter in Biarritz erwarten und nach Madrid geleiten. Die Königin wird aber nur etwa acht Tage in der Hauptstadt verweilen und dann zum bleibenden Aufenthalte nach Sevilla abreißen, wo der „Alcazar“ zu ihrer Aufnahme hergerichtet ist.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerationsfrist mit Ende Februar abläuft dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine gesezte und ununterbrochene Expedition plangreifen könne. Die Pränumerationsbedingungen sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumerations, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hiezu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen des gegenwärtig laufenden Romans: „Eine Kette durch's Leben“ gratis nachgeliefert.

Budapest, 25. Februar.

Wegen der Wassergefahr wurde die Vorstellung der Landes-Theaterhule, welche am 26. d. vor einem geladenen Publikum hätte stattfinden sollen, auf den 4. März vertagt.

Der Konvent der hiesigen deutschen evangelischen Gemeinde, welcher auf Samstag, den 27. Februar, anberaumt war, wurde Angesichts der drohenden Wassergefahr auf Sonntag, den 5. März, verlegt, und wird dann an den darauf folgenden Sonntagen so lange fortgesetzt werden, bis die kurrenten Angelegenheiten erledigt sein werden.

* Starke Frequenz. Der Eisenbahnverkehr auf der Kronprinz Rudolph-Bahn gestaltete sich am verfloffenen Freitag eigenthümlich. Auf der Strecke Steyr-St. Valentin wurde nämlich an diesem Tage im Ganzen ein Reisender befördert. Der Zug hatte außer Lokomotive und Tender vier Personenwagen und einige leere Lastenwaggons. Die Rückreise nach Steyr war ebenso frequent. Auf beiden Fahrten wurde von dem genannten Passagier eine Gesamteinnahme von 97 fr. erzielt.

* Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich letzten Sonntag in Segedin. Der vordere Trakt des dem Weinbändler Kohler gehörigen Hauses in der Dreikronengasse stürzte nämlich ein und begrub einen 13jährigen Knaben unter den Trümmern. Der Knabe hatte das Dach neigen gesehen und war dem Eingange zugegelaufen, war aber während des Laufens von dem herabstürzenden Gebälk erschlagen worden.

* Das „weiße Roß“ in Konkurs. Gestern wurde über das Vermögen des Hotelbesizers in der Leopoldstadt „zum weißen Roß“ in Wien, Franz Novak, der Konkurs verhängt. Da die Aktiven 440,692 fl. betragen, während die Passiven sich auf 311,229 fl. belaufen, dürfte darin die Erklärung liegen, daß die ungünstigen Kreditverhältnisse und die schwierige Geldbeschaffung diese Firma zu Falle gebracht haben. Dieses Hotel erfreute sich stets eines sehr guten Besuchs, zu dem nebst den Fremden die Börse ein starkes Kontingent lieferte. Dies letztere schmolz freilich von Jahr zu Jahr bis auf ein immer kleineres Häuflein Getreuer zusammen.

* Checkfälschung. Aus Wien berichten dortige Blätter unterm jüngsten Datum: Ein anständig gekleideter Mann, der Aussprache nach ein Franzose, hat in der Wechselstube der Anglo-österreichischen Bank im Laufe des vorigen Monats einen Check von 250 Francs, Nr. 7432, per Paris, Ordre J. Ferand, gekauft, der zwei Tage später in Paris bei einem Geschäftsfreunde der genannten Bank auf 6300 Francs, Ordre J. Müller lautend, präsentirt wurde. Da jedoch dieser Check, welcher mittlerweile auf die zuletzt angeführte Summe gefälscht worden, dem Bankhause in Paris nicht avisiert war, wurde die Eskomptirung bis auf Weiteres verweigert. Erst nachträglich stellte sich die Fälschung, die auf chemischem Wege ausgeführt wurde, heraus. Der Fälscher hat nun nicht allein seine Absicht nicht erreicht, sondern auch jene bei der Anglo-österreichischen Bank deponirten 250 Francs eingebüßt, da er sich wohlweislich hüten wird, diesen Beitrag zu reklamiren.

* Die „Gartenlaube“ in Oesterreich verboten. Die amtliche „Wiener Zeitung“ bringt folgendes Erkenntniß: „Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 17. Februar 1876, S. 571 M. J., der in München erscheinenden Zeitschrift „Der Volksfreund“ und der von Ernst Keil in Leipzig herausgegebenen Wochenschrift „Die Gartenlaube“ auf Grund des §. 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

* Dynamit-Explosion in Madno. Ueber ein schweres Grubenunglück, welches sich vorgestern Morgens im Engerthschachte zu Madno ereignete, langte folgendes Telegramm von dort in Prag an: „Heute um 6 Uhr Früh hat beim Engerthschachte eine Dynamit-Explosion stattgefunden; das Schachtgebäude wurde theilweise demolirt, mehrere Leute sind verschüttet. Die Maschine blieb unverfehrt.“ Im Ganzen wurden dreißig Personen verschüttet; davon waren bis vorgestern 5 Uhr Nachmittags zehn Tode und zwei lebensgefährlich Verwundete ausgegraben worden. Man hat alle erforderlichen Rettungsmaßregeln getroffen. Sämmtliche Aerzte der Umgegend waren an die Unglücksstätte berufen worden. Das Zammern und Wegflagen der ihrer Ernährer Beraubten, welche den ganzen Tag hindurch händeringend die große Gruft umstanden, soll herzerweichend gewesen sein.

* Brücken-Einsturz. Die schöne Liebrück der Leipzig-Dresdener Bahn bei Riesa ist nicht mehr. Dienstag, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten, ist vor den Augen zahlreicher Zuschauer ein Pfeiler in die Kluthen gesunken und das Eisenwerk der Brücke ihm nachgefolgt — in einem Moment war der ganze stolze Bau verschwunden und nur einzelne Balken und Bohlen trieben im Wasser dahin. Die Brücke ist am linken Ufer vollständig abgebrochen, am rechten stehen ihre Reste noch über dem Pfeiler. Die Katastrophe trat etwa 10 Minuten vor dem Abgange des Zuges nach Leipzig ein, und die Passagiere, die Augenzeugen des großartigen Vorganges gewesen waren, brachten die Nachricht nach Leipzig.

Vom Hochwasser.

Budapest, 25. Februar.

Die Hoffnungen, welche die gestrige Nacht brachte, sind leider nur zu rasch wieder zu nichte geworden. Der heutige Tag brachte erhöhte Gefahren und neue Schrecknisse. Nachmittags kam wohl die Meldung, daß der Eisstoß bei Gröszin sich in Bewegung gesetzt habe, wenige Stunden später wurde aber bereits wieder telegraphirt, daß der Stoß sich wieder gestellt. In der Permanenz-Kommission herrschte den ganzen Tag über fieberhafte Thätigkeit, und man beschäftigte sich Nachmittags auch mit der Idee der Durchbrechung des Sorofärer Dammes. Welche Beschlüsse hierüber gefaßt wurden, darüber finden die Leser in den folgenden Nachrichten vom heutigen Tage gleichfalls Mittheilung. Wir schreiben diese Zeilen um 11 Uhr Nachts. Um diese Stunde scheint die Situation sich ein wenig gebessert zu haben, und man beginnt wieder einige Hoffnung zu hegen, wozu sich heute den ganzen Tag hindurch leider nur selten genug Gelegenheit bot. Der Wasserstand ist seit Längerem nahezu unverändert geblieben, was zum Mindesten den Schluß gestattet, daß die Situation sich nicht verschlimmert hat. Zudem melden die neuesten Telegramme aus Waizen, daß dort der Wasserstand in unausgesehrem Sinken begriffen

Ist — dabei treibt das Eis mit großer Kraft und Rapidität, was die Annahme berechtigt, daß es nunmehr bereits einen freieren Abfluß hat. Außerdem hat das Wasser sich einen neuen Lauf erzwingen und fließt nunmehr über die Gsepel-Insel. So traurig dieser Umstand für die dortige Gegend allerdings ist, so enthält er doch für die bedrohte Hauptstadt eine wesentliche Erleichterung. Möge ein gütiges Geschick uns bald von der Gefahr erlösen, deren Schrecken die Hauptstadt bereits jetzt in leider nur zu reichlicher Weise durchgekostet!

Der heutige Tag verging wieder in fortwährender Aufregung. Die Situation, die sich gestern gegen Mitternacht zu bessern schien, verschlimmerte sich gegen Morgen wesentlich und im Laufe des heutigen Tages gab es nur einen Moment, in dem wir aufathmeten; aber auch die Hoffnung dieses Augenblickes dauerte nicht lange. Um 1 Uhr 45 Minuten traf aus Ercseny ein Telegramm ein, welches meldete, daß um 1 Uhr 20 Minuten der Eisstoß sich daselbst bei starker, aber gefahrloser Steigung des Wassers in Bewegung gesetzt habe. Die Nachricht erregte allgemeine Freude, doch leider sollte letztere nicht lange dauern. Bald darauf kamen wieder schlechte Nachrichten, das Eis stand wieder fest. Jedes von der unteren Gegend kommende Telegramm wurde beim Verlesen mit athemloser Spannung angehört, leider kamen immer böse Nachrichten. Die Donau trieb die ganze Nacht mit großer Schnelligkeit Eis durch die Hauptstadt und dauert der Eisgang auch heute Vormittags fort. Mitunter kamen Eispartien in erstaunlicher Dicke, namentlich diejenigen Blöcke, die bei dem Durchgange zwischen den Brückenpfeilern zusammengebrückt und gleich einer Mauer planirt wurden. Die Quais sind den ganzen Vormittag von einem massenhaften Publikum besetzt und der dort postirte Militärkordon hat vollauf zu thun, um das Publikum von dem Quai gitter ferne zu halten. Das im Laufe des Vormittags bei einer Wasserhöhe von circa 23 Fuß dahinschwebende Eis, welches Balken, Bruchstücke von Schiffen, Geländern u. dgl. mitführt, gewährt allerdings einen furchtbar großartigen Anblick.

Im Laufe des Vormittags konstatirten die Ingenieure neuerdings, daß auch heute das Treibeis seinen Weg über das Terrain von Kopas, unterhalb des Blocksberges nimmt. So spottet die Natur der Menschenhand, so wird das Werk der Technik durch die erfreuliche Mittheilung, daß er schon um 8 Uhr Morgens die Freigebung der Passage auf der Margaretheninsel-Brücke für die Mitglieder der Permanenzkommission, so wie für diejenigen, die Rettung und Unterkunft suchen, anordnete. Nach 11 Uhr haben sich der Kommunikationsminister mit dem Major Mihalik, Herrn Busbach und Ingenieur Horvath zur Abdämmung des Sorokfärer Donauarmes begeben, um die Erweiterung der Dammschleufe zu veranlassen, wogegen jedoch Staatssekretär Hieronim protestirt, da hiedurch die bisherigen Regulierungsarbeiten geschädigt werden.

Von 11 Uhr abwärts kamen unausgesetzt sehr trübe Nachrichten. Um 12 Uhr Mittags kam ein reitender Bote mit der Meldung, daß die Bewohner des am Hause Nagai gelegenen Humpel'schen Hauses, beiläufig 60 Personen, sich in der größten Gefahr befinden. Dringende Hilfe nothwendig. Es wird sofort eine Abtheilung der Mitglieder des Rettungsvereins auf den Schauplatz dirigirt. Um 12 Uhr 5 Minuten kommt die Nachricht, daß der obere neue Quai zwischen der Szalay- und Bathorgasse vom Wasser bereits übersfluthet werde. — Um 12 Uhr 15 Minuten meldet Repräsentant Moriz Nafit im Namen der ausgesendeten Kommission, daß der Victoria-Damm jeden Augenblick einzubrechen drohe. Das Geräch ist ganz durchweicht und strömt das Wasser schon stark durch. Wohl arbeiten dort 40 Infanterie-Soldaten an der Verstärkung des Damms, doch ist ihre Arbeit, weil planlos betrieben, vollkommen unnütz. Es sei nothwendig, sofort Genietruppen und Mannschafteverstärkung dorthin zu senden. Wenn der Victoria-Damm durchreißt, dann wird der Rapon, bis zum Tüförs-Damm, welches Inundationsterrain, 10 Fuß hoch überschwemmt. Da sich dort zahlreiche Wohnhäuser, Fabriken u. s. w. befinden, so sei die sofortige Delogirung der Bewohner nothwendig. Bürgermeister Kammerer weist demzufolge die Leopoldstädter Bezirksvorsteherung an, die nothwendigen Delogirungen vorzunehmen. Auch wird das Generalkommando ersucht, sofort Genie- und Infanterie-Mannschaft zum Victoria-Damm zu dirigiren. Auch kommt die Nachricht, daß die Insel Gsepel bis auf die höheren Punkte überschwemmt sei.

Der Wasserstand hatte im Laufe des Vormittags folgende Höhe:

- Um 8 Uhr Früh: 23' 3"
- Um 9 Uhr 40 Minuten: 23' 3 1/2"
- Um 11 Uhr 5 Minuten: 23' 4 1/2"
- Um 11 Uhr 50 Minuten: 23' 5 1/2"
- Um 12 Uhr Mittags: 23' 6"
- Um 1 Uhr 30 Minuten: 23' 7 1/2"
- Um 2 Uhr: 23' 7 1/2"

4 Uhr. Wasserstand 23' 6 1/2". Der Victoria-Damm, der hinter der Victoria-Mühle die Stadt von dieser Seite gegen das Wasser zu schützen hat, zeigte seit gestern bereits Neigung, die anstürmenden Wassermassen durchzulassen. Die in der Nähe dieses Damms befindlichen Mühlen hatten im Einvernehmen mit der Stadt- und Militärbehörde heute Vormittags versucht, die gefährdeten Abschnitte durch Anschüttung, durch Vorlegung von Schanzkörben und Sandsäcken zu verstärken. Um 5 Uhr Nachmittags erwies es sich, daß alle Mühe vergebens war; die rasche Anschwellung des Wassers hatte zur Folge, daß sich die Fluthen auf drei Seiten gleichzeitig über den Dammergossen und das ganze, tief gelegene Gebiet zwischen

dem Victoria- und dem Tüförs-Damm erfüllten. Der Vorstand des fünften Bezirkes, der im Laufe des Vormittags von Seite der Hochwasser-Kommission den Auftrag erhalten hatte, die Delogirung dieses gefährdeten Stadttheiles vorzunehmen, beeilte sich, diesem Auftrage unverzüglich nachzukommen und die gefährdeten Bewohner in Sicherheit zu bringen.

5 Uhr. Wasserstand 24'.

6 Uhr 24' 1". Graf Eduard Karolyi, Mitglied des Rettungsvereins, erscheint in der Kommission, schildert die außerordentlichen Gefahren, von denen die Stadt bereits jetzt bedroht sei, und beantragt: der Moment der äußersten Gefahr möge der hauptstädtischen Bevölkerung neuerdings durch Signale bekant gegeben werden; von irgendwelchen Bedenken könne jetzt keine Rede mehr sein; die ganze Hauptstadt sei auf den Beinen, Jeder kenne die Gefahr und es handle sich nunmehr darum, derselben den Moment kundzugeben, in welchem Pest selbst vom Hochwasser ereilt worden. Es wurde hierauf festgestellt, daß der Einbruch des Wassers auf irgend einem Punkte Pest's durch drei rasch hintereinander folgende Kanonenschüsse kundgegeben wird.

6 Uhr 30 Minuten. Wasserstand unverändert. Im Saale des Bürgermeisters findet soeben eine Konferenz fast sämtlicher Minister statt. Der Berathung wohnen auch Oberbürgermeister Rath und Bürgermeister Kammerer, Julius Steiger und noch andere Repräsentanten bei.

Das Kommando des Ludoviceums theilt der Hochwasser-Kommission mit, es habe in sicherer Erwartung der Genehmigung von Seite des Landesverteidigungsministers fünf Zimmer und eine gedeckte Reitschule für Delogirte in Bereitschaft setzen lassen. In diesen Lokalitäten finden circa 800 bis 1000 Personen Platz, außerdem sei für 200 Stück Pferde oder Hornvieh Raum geschafft worden.

Die Hochwasser-Kommission erläßt soeben eine Kundmachung, mit welcher die Bewohner der Gassenwohnungen aufgefordert werden, während der Dauer der Gefahr Nachts über die Fenster zu beleuchten.

7 Uhr. Wasserstand unverändert. Oberbürgermeister Karl Rath gibt unter großer Aufmerksamkeit der Anwesenden den Beschluß kund, welcher in dem soeben abgehaltenen Ministerrathe gefaßt wurde. Wir lassen denselben wörtlich folgen:

Die Gröföffnung des den Sorokfärer Donauarm abschließenden Damms bildete den Gegenstand der Berathung, an welcher der Ministerpräsident und die Mitglieder der Regierung, sowie mehrere Mitglieder des hauptstädtischen Munizipalaussschusses, der Oberbürgermeister, der Bürgermeister und der Ingenieur theilnahmen.

In der Berathung kam man auf Grund früherer fachlicher Gutachten, sowie auf Grund gegenwärtig abgegebener zu dem Schlusse, daß, nachdem das bei Ercseny bereits in Bewegung gerathene Eis sich in jenem Augenblicke wieder stellte, da das Wasser dort zu fallen begann, und zwar in Folge dessen, weil das Wasser sich über die Insel Gsepel einen Weg gebrochen und hiedurch eben das eingetreten ist, was man durch die Gröföffnung des erwähnten Damms beabsichtigte, so würde die Gröföffnung nicht nur von keinerlei Vortheil sein, sondern geradezu die Schnelligkeit und die Kraft des unterhalb Budapest angefaulten Eises schwächen und so die Gefahr nur vermehren.

Mr. Graf Szapary theilt mit, daß in Folge eines Befehles des Kriegsministers noch heute Abends sämtliche verfügbaren Bontons aus Preßburg hier anlangen.

7 Uhr 10 Minuten. Es ertönen Kanonenschüsse, welche nicht nur die im Saale herrschende Aufregung ungemein steigern, sondern — wie in den Saal stürzende Personen melden — die ganze Bevölkerung alarmiren. Tausende und tausende Personen rennen angsterfüllt zur Donau, da sich in Folge der Alarmsignale das Geräch verbreitet hat, der Strom habe sein Bett verlassen und sei am Rudolfsquai über die Ufer getreten. Da dies zum Glück nicht der Fall ist, so scheint es, daß die kurz vorher getroffene Bestimmung wieder falsch interpretirt wurde und — gleichwie vorgestern — Schüsse wieder „irrhümlich“ abgefeuert wurden.

8 Uhr Abends. Wasserstand unverändert 24 Fuß 1 Zoll.

8 Uhr 30 Minuten Abends. Wasserstand um einen halben Zoll gesunken. Eisgang viel mächtiger. Generalminister Szende erscheint in der Kommission, um über den Stand der Angelegenheiten Informationen einzuholen. Soeben langt die Meldung ein, daß das zwischen dem Tüförs-

und Victoriadam gelegene, sogenannte Sestan'sche, einstöckige Haus eingestürzt sei. Zugleich trifft die Meldung ein, daß der Strom dem zwischen dem Lagerpitale und den Franzstädter Friedhöfe befindlichen Damm auf der Sorokfärer Straße (nicht den Sorokfärer Damm) durchbrochen und die Fluthen sich über die tiefer gelegenen Gärten ergossen haben. Die Verbindung mit dem Schlachthause ist nunmehr über die Sorokfärerstraße nicht mehr möglich, sondern findet nur von rückwärts, hinter dem Schlachthause, statt. Ferner wird angezeigt, daß aus der inunDIRten Pannonia-Mühle Hilferufe ertönen. Oberstadthauptmann Thais sendet sofort eine Abtheilung der freiwilligen Rettungsmannschaft dahin ab.

9 Uhr: Wasserstand 24 Fuß 1 Zoll. Die Eisverhältnisse haben sich nicht geändert. Mitglieder des Rettungskomitees kommen um neue Facteln. Dieselben erzählen, daß hinter der Hagenmacher'schen Fabrik die Einwohner des sog. Altkienhauses von den Dächern um Rettung flehen. Ringsum steigt unaufhörlich die Fluth, welche die Holzstöcke, die da aufgeschichtet lagen, in die Höhe hebt, auseinander wirft und den Fahrzeugen den Zugang erschwert. Das Komitee fördert daselbst auf zwei Rähnen das Rettungswerk. Die betreffenden Einwohner waren im Verlauf des Nachmittags bereits ersucht worden, das Haus zu räumen, doch wollten sie, daß man ihr Mobilar mitnehme, von dem sie sich nicht trennen wollten. Als man dann später wieder den Ort aufsuchte, um den Delogirungsbefehl zu erneuern, schwamm bereits die ganze mobile Umgebung des Grundkomplexes und die Uferufer müssen glücklich sein, wenn sie mit dem nackten Leben davonkommen.

9 Uhr 50 Minuten: Wasserstand unverändert.

10 Uhr: Wasserstand 24 Fuß drei Viertel Zoll.

10 Uhr 30 Minuten. Repräsentant Dobos beantragt, in Anbetracht des Umstandes, daß das den Rathhausplatz füllende Publikum in größter Aufregung der Signalisirung des Wasserstandes entgegenstehe, jede halbe Stunde vom Balkone des Sitzungssaales den Wasserstand auszurufen, da die Tafel in der Finsterniß nur von Wenigen gesehen werden kann. Ministerpräsident Tiba und Landesverteidigungsminister Szende erscheinen im Saale und konferiren mit dem Oberbürgermeister. Wasserstand unverändert.

11 Uhr. Wasserstand 24 Fuß 1 Zoll.

Wir knüpfen hieran die Schilderungen, die uns unsere zur Besichtigung der gefährdeten Stellen ausgesendeten Berichterstatter im Laufe des Nachmittags und Abends eingesendet haben:

Vom Pester Donauquai.

Der Pester Donauquai trug heute in weit höherem Grade die Phyfiognomie der kritischen Situation als am gestrigen Tage. Die zufließende Menge hatte sich seit gestern verdoppelt und verdreifacht, Alles eilte herbei, um an der Zahl der noch wasserfreien Staffeln der Quais die Höhe des Wasserstandes abzumessen. Um 8 Uhr erhalten wir von unserem Berichterstatter, der die unteren Partien des linken Donauufers bis zur Verbindungsbrücke aufgesucht hat, folgenden Bericht:

Seit heute Morgens erscheinen auch die unteren Partien der linken Donauufers vom Hauptquai abwärts ernstlich bedroht. Seit gestern hat der Strom wieder von einem breiten Rande des Ufers Besitz genommen, das Wasser reicht bei der Krümmung unterhalb des Zollamtes bis zu den hochaufgeschichteten Schneehaufen. Gewaltige Eisblöcke sind an den Uferand geschleudert, der Kreisumschnitt der Donaukrümmung ist mit Treibeis gefüllt, welches die Fischerhütten am Ufer halb zertrümmert hat. Die Eigenthümer der Holzhütten waren bis zum Anbruche des Abends beschäftigt, die Trümmer der Eisarmung zu entziehen und wenigstens diese zu retten.

Weiter unten hat das Wasser seit gestern sich um 2 bis 3 Schritt landeinwärts ausgebreitet. Bis zur chemischen Fabrik vor dem Lagerpitale ist jedoch noch in kein Gebäude Wasser eingedrungen. Die angrenzenden Gründe links von der Fahrstraße aber sind mit Wasser gefüllt. Das **Barakospital** ist von dem Strome umfluthet; bis zum hereinbrechenden Abend war Militär-Mannschaft ununterbrochen mit dem Transport der Kranken beschäftigt, die man in der letzten Nacht auf dem Boden des Spitals geborgen hatte. Das Wasser im Lagerpitale reicht über die Hälfte des Erdgeschosses, auf 150 Schritt Entfernung ist es unmöglich, sich trockenen Fußes dem Spital zu nähern.

Majestätisch rauscht der Donaustrom über die breite Fahrstraße und den etwas erhöhten Fußweg hinweg, um im brausenden Schwallen sich über die Holz- und Zimmerplätze zu ergießen. Alle Häuser in dieser Partie sind delogirt, die Straße ist nur mehr zu Wagen bis zur Verbindungsbrücke passirbar. Wagen und Pferde sind anderthalb Fuß im Wasser; einem vorbeifahrenden kleineren Bauernwagen reichte die Fluth bis über die Achsen. Gerade unter der **Verbindungsbrücke** bietet sich dem Auge eine unabsehbare Wasserfläche dar; von der Insel Gsepel sind nur die Baumkrone sichtbar; das Sachsentfeld steht unter Was-

er: in der Spiritusraffinerie am Ofner Ufer reicht die Stromhöhe bis an die oberen Fenstergesimse des Erdgeschosses. Unter den Gerüsten der Verbindungsbrücke hinweg ergießt sich der Strom über die Krone des Sorosfärer Damms hin und füllt den verschlossenen Arm, in welchem es an Rähnen zur Vergung der Schiffe fehlt. Von dem Sorosfärer Damm ist keine Spur mehr bemerkbar; die Höhe des Stromes überragt weit die Dammkrone. Die östliche Front des Schlachthauses ist nicht einmal mehr zu Wagen erreichbar; an der Nord- und Südfront steht das Wasser fufshoch.

Überhalb des Hauptollamtes arbeiten Matrosen im Vereine mit Feuerwehrmännern an der Vergung der noch im Wasser befindlichen Schiffe. Eisblöcke von mehr als einer Klafter im Gevierte und einer Dicke von 3-4 Schuh füllen die obersten Stufen des Duais; das Wasser reicht an die vierte, stellenweise an die fünfte Stufe. Von der Häuserreihe aus besehen sind Quai und Strom fast in einer Linie. Eine geringe Stockung des Eises unterhalb Budapest, ein Steigen um wenige Schuhe und die Fluth übersteigt die Quaimauern, um sich stadteinwärts zu wälzen...

Im Stadtwaldchen.

Da die Gewalt, mit der das Hochwasser sich seit heute Vormittag über die Neupester Straße gegen das Stadtwaldchen hin Bahn brach, eine Inpation der Stadt von dieser Seite her befürchten ließ, so begab sich einer unserer Berichterstatter nach diesem Punkte, um sich durch den Augenschein von einer etwaigen Gefahr zu überzeugen. Wir können jedoch mit Bestimmtheit melden, daß zur Stunde, das ist um 6 Uhr Abends, vom Eindringen des Wassers durch das Stadtwaldchen nicht im Entferntesten die Rede sein kann. Es herrscht im ganzen Umfange des Stadtwaldchens bis über den Eisenbahndamm hinaus die absolute Ruhe und Sicherheit, die sich auch in der äußeren Physiognomie der Gegend, welche ein Bild der Stille und Verlassenheit darbietet, kundgibt.

Auf der Straße nach Neupest.

Unser Berichterstatter, welcher heute Morgens nach Neupest wollte, um die Verheerungen, welche das Wasser daselbst angerichtet, in Augenschein zu nehmen, vermochte nicht mehr bis dahin vorzudringen. Bei der Baumschule nächst der Zarzeckyschen Zündwaarenfabrik fand er durch die stürmenden Fluthen alle weiteren Wege abgeschnitten. Der nachfolgende Bericht, um 3 Uhr Nachmittags geschrieben, reproduziert das Bild, welches die Neupester Straße zu dieser Stunde bot:

Die Kommunikation zwischen der Hauptstadt und Neupest wurde, wie bereits bekannt, in der jüngsten schreckensreichen Nacht unterbrochen, so daß die Straßenbahn bloß bis zur ersten ungar. Spiritusraffinerie verkehren konnte. Die Neupester Straße, als der gefährdetste Punkt am linken Donauufer, war daher seit dem frühen Morgen das Ziel von vielen Hunderten von Wanderern, die theils zu Fuß, theils zu Wagen oder zu Pferde hinauseilten, um sich das Steigen des Hochwassers und die durch dasselbe angerichteten Zerstörungen anzusehen.

Von der genannten Spiritusraffinerie abwärts war der Fahrweg zu beiden Seiten mit tosenden Wassermassen eingesaumt, die sich seit dem ersten Durchbruch unaufhaltbar ausbreiteten und die Niederungen an der rechten Seite der Straße bis zum Niveau des linksseitigen Ueberschwemmungsgebietes ausfüllten. Um 11 Uhr Vormittags war jedoch die Straße mit Ausnahme einzelner kurzer Unterbrechungen bis über die Fleischmann- und Weber'schen Gärten hinaus trockenen Fußes zu passieren. Die ganze Fläche gegen die Donau zu glich einem ungeheuren See, aus dem die Dächer der niedrigen Häuser und die oberen Stockwerke der höheren Gebäude ebenso vielen Inseln gleich trübslos hervorragten. Eis war auf der ganzen Fläche wenig zu sehen; bloß einzelne Stellen waren mit festgerannenen Eisblöcken bedeckt. Um so zahlreicher waren die im Wasser umhertreibenden, theils leeren, theils vollen Fässer und Kisten, welche inmitten einer unübersehbaren Masse von Brettern, Partetenhölzern u. s. w. auf und ab wogten.

Rettingsvorkehrungen sind überall in genügender Maße getroffen. Außerhalb der Spiritusraffinerie waren mehrere Mitglieder des Rettungsvereins postirt, welche die Arbeiter der Militär- und Polizeimannschaft dirigirten. Den Fabriken waren einige Pontons mit Pionieren zur Verfügung gestellt; die Leute arbeiteten seit dem Anbruch des Tages recht wacker, retteten zuerst die Bewohner der Fabriksgebäude, und sind seitdem mit dem Herüberchaffen des Materials der Parquetenfabrik beschäftigt. Die Delogirung der Bewohner war noch während der Nacht erfolgt; die meisten wurden in den höher gelegenen Häusern rechts der Straße untergebracht, andere in den Klyben der Stadt einquartiert. Gegenwärtig befinden sich bloß noch etwa acht bis zehn Personen, darunter eine Wöchnerin mit ihrem neugeborenen Kinde, in der Zarzeckyschen Zündwaarenfabrik, die man selbst mit Gewalt nicht aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien vermochte; die Leute wollten um keinen Preis das Gebäude verlassen, sind übrigens in der festgebauten Fabrik bis nun in Sicherheit.

Der damals noch herrschende Stillstand in der Steigerung des Wassers machte es in den Vormittagsstunden noch zahlreichen Bewohnern der an Neupest grenzenden Theile möglich, mit ihren Habseligkeiten nach der Stadt zu flüchten. Die Straße war jedoch nach 12 Uhr nicht mehr passirbar. Um 12 Uhr Mittags begann das Wasser fluthweise zu steigen und die Straße zu überfluthen. Anfangs war die Steigerung nur eine allmähliche, bald aber verwandelte der starke, bis zum Sturm anwachsende Wind das Wasser in eine Springfluth, welche mit erschreckender Geschwindigkeit die wenigen frei gebliebenen Stellen der Straße bedeckte. Von Mittag bis 2 Uhr betrug die Steigerung zwei Fuß, so daß die Lastpferde der dort verkehrenden Wagen bis an die Knie im Wasser waten und ihre Last nur mit Mühe vorwärts bringen konnten.

Wir versuchten um Mittag, mit unserem Fahrzeug weiter vorzubringen, um uns ein klares Bild der ganzen Umgebung zu verschaffen. Vergebliches Bemühen! Eine Bemannung von sieben Pionieren und drei ausgenommenen Arbeitern erschöpfte sich ohne Erfolg in Anstrengungen, das Fahrzeug vorwärts zu bringen; die stürmenden Wellen spielten mit dem schweren Boote Fangball, drehten es im Kreise herum und warfen es nach viertel- und halbtündigen Anstrengungen im Nu auf die frühere Stelle zurück. Nach anderthalbstündigem Ringen mit dem furchtbaren Elemente mußten die Leute, erschöpft und von der heftigen Kälte erstarrt, den Versuch aufgeben. Nach halb 3 Uhr legte sich der Wind fast plötzlich und seitdem ist auch die Steigerung des Wassers eine geringere, wenn auch stetige. Die Neupester Straße ist über die Spiritusraffinerie hin aus gänzlich im Wasser verschwunden, welches die gegen das Stadtwaldchen zu führenden Thalwege bereits ganz ausgefüllt hat und im Vordringen nur noch durch den Waiznerdamm aufgehalten ist. Dieser aber dürfte — wie man auch in sachmännischen Kreisen im Augenblicke noch annehmen zu dürfen glaubt — demselben doch ein unübersteigliches Hinderniß entgegenstellen und so die inneren Theile der Stadt vor der äußersten Gefahr bewahren.

Aus Neupest. Telegramme*).

— 3 Uhr. Das Wasser steigt fortwährend stark; sämtliche Häuser an der linken Seite der Waiznerstraße wurden delogirt; in denselben steht das Wasser bereits über 4 Schuh. Bis jetzt sind circa 30 Häuser eingestürzt, darunter die Goldzieher'sche Fabrik, ein Theil der Leim-Fabriken, die Malz-Fabrik von Deutsch und Schein, in welcher letzterer große Gerstenvorräthe zu Grunde gingen; ferner ein großer Theil der Hermann Weiß'schen Leder-Fabrik und die Spinger'sche Spiritus-Fabrik. Der Gasometer steht unter Wasser, wodurch schon gestern die Gasbeleuchtung unmöglich wurde. Bis jetzt wurden circa tausend arme Menschen delogirt; der Schaden ist sehr groß, doch ist noch kein Menschenleben zu beklagen. Die Bürger wachten die ganze Nacht und waren bei jeder Gefahr stets bei der Hand. Viele Wohnungen mußten spät in der Nacht geräumt werden. Das Wasser stieg bei der Megyerer Csárda aus dem Ufer, wodurch das Palotaer Waldchen überfluthet wurde.

— 4 Uhr 20 Minuten. Das Wasser steigt fortwährend; die Straßenbahn-Gebäude und das Extravillan „Portugal“ stehen unter Wasser; bis jetzt sind 51 Häuser eingestürzt und viele sind dem Einsturze nahe. Die Kommunikation ist nur mittelst Rähnen möglich, von denen nur wenige zur Verfügung stehen. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen, Hab und Gut aber massenhaft vernichtet. Von tiefer gelegenen Wohnungen werden Leute delogirt. Die Noth ist ungeheurer groß. Die Permanenz-Kommission hat telegraphisch beim Obergespan um Hilfe angefragt; da die Kommunikation mit Budapest unterbrochen ist, wurde mehrseits der Wunsch ausgesprochen, daß die Staatsbahn stündlich verkehren möge. Die Armen versorgt die Gemeinde so gut wie es eben möglich ist; auch einzelne Spenden an Geld und Lebensmitteln sind zu wenig, um die ungeheuer Noth zu lindern.

— 4 Uhr 30 Minuten. Um 4 Uhr war das Wasser um 5 Zoll gefallen, um halb 5 Uhr jedoch wieder um 7 Zoll gestiegen und steigt allmählich weiter. Ich komme soeben von Megyer, wo das ganze Dorf verlassen ist und vollkommen unter Wasser steht. Soeben sind drei Häuser eingestürzt; unter der Ortschaft steht das Eis 25 Meter hoch aufgethürmt, geht aber theilweise, da das Wasser im Steigen begriffen, ab. Es werden für die Nacht Maßregeln zur Beseitigung der Gefahr getroffen. — Man befürchtet noch ein Steigen des Wassers.

— 5 Uhr 35 Minuten. Soeben langten mittelst drei kleiner Rähne, vom Kapitän Domian geführt, die aus der Hutfabrik an der Waiznerstraße geretteten und hieher beförderten dreißig Personen an; sie waren seit gestern eingeschlossen und wurden nur mit großer Mühe gerettet; dieselben werden hier untergebracht und mit Nahrung versehen, da sie seit gestern nichts gegessen. Jede derselben brachte nur etwas Bettzeug mit, da sie von den anderen Habseligkeiten nichts retten konnten. Die vom Obergespan erbetene Hilfe wurde bis jetzt nicht gewährt. Wasser steigt.

— 9 Uhr 50 Minuten. Die Noth ist schrecklich. Fackeln sind erst um 9 Uhr hier angelangt und herrscht bis dahin schreckliche Finsterniß. Wasserstand unverändert. Im Hafen staut das Eis und sind da für den Nothfall drei Schiffe geheizt. Zwei Schleppschiffe wurden fortgeschwemmt. Der

* Dem Berichterstatter, welchen wir nach Neupest entsendeten, war es heute durch die Ueberschwemmung bereits unmöglich geworden, von dort zurückzukehren, weshalb er die folgenden Nachrichten uns telegraphisch übermittelte. Die Red.

Gasometer wurde sehr hart mitgenommen; um den Kessel zu retten, wurden 8000 Fuß Gas in die Luft gelassen. Häuser stürzen fortwährend ein. Das Eis geht in großen Massen ab.

Aus der Raizenstadt.

Unser Berichterstatter, der entsendet war, um den brückenabwärts gelegenen Theil Ofens zu besichtigen, gibt von dem Ublitze, den die dortigen überschwemmten Gegenden bis um 4 Uhr Nachmittags boten, folgende Schilderung:

Das Bild des überschwemmten Stadtheiles hat sich seit gestern nicht qualitativ, nur quantitativ geändert. Des Wassers ist mehr geworden, wo gestern schon Wasser war; es sind keine neuen Züge herzugetreten, bloß die alten und bekannten springen, kräftiger ausgeprägt, hervor. Dem allgemeinen Steigen der Donau, das seit gestern erfolgt ist, konnte sich natürlich auch der Wasserpiegel in den Straßen Ofens nicht entziehen; wo er gestern bis zur Sohlbank der Barterfenster gereicht hatte, da ist er heute bis an's Fensterkreuz oder an den Sturz gestiegen; wo er gestern bloß die Schwelle bespülte, da hat er heute schon durch die Fenster Eingang gefunden. Das inundirte Gebiet erstreckt sich nun in der Hauptgasse bis vor den Haupteingang des „Hotel Szechenyi“, in der Raizenbadgasse bis etwa zwanzig Schritte über das Badehaus hinaus, auf dem Kirchenpflanze einige Schritte weit in die steil genug hinansteigenden Nebengäßchen hinauf. An den tiefsten Punkten der unter Wasser stehenden Straßen hat der Kiel der Boote 6-7 Fuß Wasser unter sich und der Schiffsverkehr ist nun in dem Inundationsgebiete so leicht, wie auf welchem Stromimmer.

Rähne der verschiedensten Konstruktion schießen wie in den engen Kanälen Venedigs ununterbrochen hin und her, nur sind es keine Gondeln, und die das Rudern führen, sind keine venezianischen Gondolieri. Neben schwerfälligen breitbäuchigen Barken, die mit drei rudernben Soldaten und einem Unteroffizier am Steuerruder bemant sind, sehen wir höchst labile, flache Waizillen, die bloß von einem Manne am Schnabel und einem am Stern geführt werden, und ab und zu schaukelt auch ein aus Brettern und Baupfosten zusammengeageltes Floß, kaum aus dem schmutzigen Wasser hervortretend, vorüber. Die Barken kommen langsam, aber in Sicherheit vorwärts; die Waizillen oder Seelenstränker gestatten unter gelibter Hand raschere Lokomotion, allein sie sind dafür unsicherer. Gestern Abends und heute Vormittags kam es wiederholt vor, daß diese Rähnen umschlugen und den unglücklichen Insassen zu einem höchst unerwünschten Schlamm- und Schauerbade verhalfen. Uebrigens gilt von den improvisirten Schiffsleuten das biblische Wort, daß Viele berufen, aber Wenige auserwählt seien. Der Diensteifer, die Aufopferungsfreudigkeit, die Ausdauer und der Muth der Leute, die sich freiwillig zur Besorgung des Rettungs- und Verkehrsbedienstes erbötig gemacht haben, verdienen Lob und Anerkennung im höchsten Grade, allein Gerechtigkeit gefehlt sich zu diesen Tugenden nicht in allen Fällen, und so geschieht es denn, daß oft genug Zusammenstöße zwischen einzelnen Fahrzeugen und gefährvolles Anrennen an Mauern, Pfähle und Steinbauten vorkommen, und daß Boote, die mit der Tendenz gerudert werden, nach einer bestimmten Richtung zu gelangen, gerade den entgegengesetzten Weg einschlagen, oder sich mindestens eitle Male um sich selbst drehen, ehe sie sich entschließen, ihre Stelle zu verändern.

An den Häusern der überschwemmten Straßen beginnen die Wogen ihre Wirkung zu üben. Die meisten delogirten Parteien hatten die Vorsicht geübt, die Thüren und Thore der ungen verlassenen Wohnungen hinter sich zu verschließen, die Fensteröffnungen mit Brettern zu verschalen, wohl auch Stüßbalken gegen dieselben zu lehnen. Diese Vorsichtsmaßregeln haben nichts gestrukt. Die Gewässer, aufgeregt von dem heftiger als je wüthenden Nordwinde, haben in der Nacht die meisten dieser Vorrichtungen zerstört, auseinandergerissen, weggeführt, mindestens in Unordnung gebracht. In der Straße umhertreibende Planken und Pfosten, die auch dem Rahverkehr bedrohlich werden, sind die Zeugen der verheerenden Thätigkeit der Wogen. Uebrigens haben wir in dem betreffenden Viertel Stimmen gehört, die für diese Erscheinung eine andere Erklärung wissen. Man spricht davon, daß in der Nacht Gesindel in den inundirten Straßen sein Unwesen getrieben habe. Nicht bloß die indische und chinesische See, auch die Donau hat ihre Piraten und diese Räuber kommen nun aus ihren Schlupfwinkeln hervor und statten den verlassenen Wohnungen verstoßene Nachtbesuche ab, die an dem Hausrathe, den die Delogirten nicht bergen konnten, Spuren zurücklassen. Der Behörde sind amtlich noch keine Fälle von Raub oder Diebstahl gemeldet worden, allein Private erzählten uns heute, daß aus ihren Wohnungen Gegenstände fehlen, die das Wasser kaum fortgetragen haben konnte, und daß auch das Offenstehen versperrt gewesener Thüren mit der Gewalt der andrängenden Wogen kaum genügend erklärt sei.

Loblich ist jedenfalls die Verfügung der Behörde, daß die ganze Nacht hindurch die Fenster derjenigen Wohnungen, die von ihren Insassen noch nicht verlassen sind, erleuchtet sein müssen. Unglücklicherweise vermindert sich aber die Zahl dieser Wohnungen von Stunde zu Stunde, die behördliche Maßregel kann daher naturgemäß keine rechte Wirkung haben und es wird nöthig sein, während der Nacht die Straßen sehr häufig mit Rähnen befahren zu lassen und durch einen eifrigen Wasserpatrouillendienst dem gefährdeten Eigenthum den nöthigen Schutz zu bieten.

Der Anblick der Hauptgasse und ihrer Nebengassen ist heute ein unsäglich trauriger. Während gestern noch fast an jedem Fenster neugierige Gesichter zu sehen waren, zeigen heute nur mehr wenige Häuser Spuren der Bewohntheit. Vor zwei oder drei Häusern sind Leitern angebracht, die aus dem Wasser zu den Fenstern des ersten Stocks aufragen und es den Bewohnern ermöglichen, nach Bedarf in Rähne hinauf- und wieder in ihre Wohnung hinaufzusteigen. In den übrigen Häusern wird zu diesem Zwecke noch immer die Treppe benützt. Die Wellen reichen an den Hausthoren hoch genug empor, um mit den Tüfchen, auf welche die Wohnungsanzeigen geklebt werden, ihr Spiel zu treiben und sie klappernd immer wieder gegen die Thorflügel zu schlagen.

Seit gestern wurden noch zahlreiche neuere Delogirungen vorgenommen. Namentlich hatten die Bewohner des ersten Stockes der Häuserreihe Nummer 574 bis 584 in der Hauptgasse, gegenüber dem Gasthause „Zur goldenen Breze“, ihre Wohnungen zu verlassen, da dem Bezirksauschusse der Zustand der betreffenden, meist recht alten Häuser nicht ganz über jedes Bedenken erhaben schien. Die Betroffenen machten Anfangs Miene, der behördlichen Anordnung keine Folge zu leisten und es bedurfte vieler Ueberredung und sanfter Gewalt, um die Widerstrebenden zum Verlassen der warmen Nester zu bewegen.

Die Delogirten gehören bis jetzt meist solchen Gesellschaftsklassen an, die der wohlthätigen Fürsorge der Behörde entzogen können. Demzufolge sind die den Obdachlosen zur Verfügung gestellten Gemeindefokale zum Theile noch unbesetzt. In der Tabaner Elementarschule werden jetzt zwei Lehrsäle von Delogirten in Anspruch genommen. In dem einen sind neun Familien mit 24 Individuen, im anderen drei Familien mit zehn Individuen untergebracht. Die vergangene Nacht haben diese Unglücklichen unangenehm genug verbringen müssen. Bettzeug, Kissen u. s. w. besitzen die wenigsten; die Schulbänke, die man zu entfernen vergessen hat, verhinderten, daß man sich auf dem Fußboden ein Lager bereiten oder wenigstens der Länge nach hinstrecken könne und es blieb den armen Menschen nichts übrig, als die Nacht auf den schmalen und dicht aneinander gerückten Bänken sitzend zu verbringen. Für heute Nacht wird größere Fürsorge getroffen werden; man läßt die störenden Bänke entfernen und wird den Obdachlosen Stroh zu einem Nothlager zur Verfügung stellen. In der Kaserne der Kronwache befinden sich noch immer die schon gestern erwähnten zwei Familien, denen ein eigenes Zimmer eingeräumt werden konnte, eine wohlangebrachte Menschlichkeit, da dieselben ein an schweren Brandwunden leidendes Kind und einen Säugling in der Wiege mit sich haben. Außerdem sind noch einige vom Wasser aus ihren Wohnungen verdrängte Handwerksgelehen hinzugekommen, die in einem Mannschafssaale untergebracht wurden. In der Elementarschule auf dem Hirschenplatz wurde ein provisorisches Spital eingerichtet, doch hat sich glücklicherweise bis zur Stunde noch nicht die Nothwendigkeit der Benützung ergeben.

Die Bezirkskommission hat die Anordnung getroffen, daß in der Volksküche in der Atillagasse für heute und die nächsten Tage 200 Portionen warmes Speisewasser vorbereitet werden, damit Nothleidende eventuell sofort gespeist werden können. Diese wohlthätige Verfügung kam heute schon 51 Personen zu Gute. Als Aufsichtsdame fungirte in der erwähnten Anstalt heute Frau M. E. v.

Die Feuerwehr hält sich außerordentlich wacker und weicht seit achtundvierzig Stunden nicht von den bedrohten Stellen. Die Militärmannschaft wurde heute Früh abgelöst und es ist nun an die Stelle von Infanteristen die Genietruppen getreten. Diese Anordnung des Platzkommandos ist eine sehr weise, da die Geniemannschaft für den speziellen Dienst in Verhältnissen, wie sie die Kaiserstadt jetzt darbietet, weit besser vorbereitet, weit geschickter und verwendbarer ist, als die gewöhnliche Infanterie. An den äußersten Theilen der Kaiserstadt, schon gegen Promontor hin, sind seit heute Früh Soldaten vom Geste-Regimente aufgestellt, um auf die dort befindliche und durch das Eis bedrohte Militärschwimmerschule Acht zu haben. Die Promontorer Elementarschule wurde als Asyl für die gefährdeten Bewohner des Extravillans eingerichtet.

Aus Altosen und Neustift.

Unser Berichterstatter aus Altosen und Neustift schildert im Nachstehenden die Begebennisse der letzten Nacht und des heutigen Tages bis vier Uhr Nachmittags:

Gestern glaubten wir es hier schon mit einer überstandenen Katastrophe zu thun zu haben und daher auch die allgemeine Fassung und die fast heitere Ruhe, mit der man auf die Ereignisse der Nacht vom 23. auf den 24. d. zurückblickte. Viele Leute sahen wohl die Frucht ihres Fleißes zerstört, ihre Habe vernichtet, oder den Betrieb ihres Gewerbes unterbrochen, aber man glaubte schon eben den Höhepunkt des Leidens erreicht zu haben. Darum weigerten sich auch die meisten Bewohner der von der Kommission für gefährdet gehaltenen Häuser, trotz vielfacher Auforderung dem Delogirungsbefehle Folge zu leisten; das Drohen der Wasser von der Füllator-Wiesenfläche her erschien den Meisten, die das Jahr 1838 nicht miterlebt, für unwahrscheinlich und dann wohnt auch dem Gros der hiesigen Kleinbürger die eigenthümliche urzähe Anhänglichkeit an Ererbtes und Erworbenes in einem solchen Grade inne, daß sie sich von ihren Häusern und Wohnungen um keinen Preis trennen möchten.

So traf denn die Katastrophe von Donnerstag Nacht eine zu neun Zehnthellen unvorbereitete Bevölkerung; nur die Kommission im Stadthause, die Feuerwehr, das Rettungskomitee und die vom Militär beigestellte Mannschaft blieb in Bereitschaft. Bald sollte Noth an Hilfe sein. Um 9 Uhr Abends geschah das für unendlich Gehaltene, daß das Wasser fast urplötzlich um zwei und einen halben Fuß stieg, während sich aus dem Füllatorgraben der Schwall, der im Hinterhalte gelauret, von rückwärts auf die Altosener ergoß. „25 Fuß 11 Zoll“ lautete die Wasserstands-Meldung und das war gleichbedeutend nicht nur mit einer völligen Inundation der zur Donau führenden Seitengassen und der gestern zum Theil noch trocken gebliebenen Hauptgassen in Altosen und Neustift, sondern auch mit der Schiffbarwerdung der zweiten und dritten Parallelgassen von der Werther'schen Fabrik in Neustift bis weit hinaus über die Synagoge in Altosen. Die Leute hatten sich noch nicht zur Ruhe begeben und flüchteten auf die Hausböden, aus deren Dachlücken sie selbstamerweise „Feuer“ riesen und flüchteten auf die Dächer, da sie auf den Böden zu ertrinken fürchteten. Die erwähnten Kommissionen haben, indem sie bei einem so verzweifelten Stand der Dinge die Rettung sämmtlicher Bedrängten glücklich zu Stande bracht, ein großes und dankenswerthes Werk vollführt. Von Haus zu Haus kamen die durch Fackeln beleuchteten Kähne; die Feuerwehren zogen unter dem Kommando der Herren Loppa und Liedl von Haus zu Haus, zogen die Leute aus den Thüren, aus den Fenstern und die Fahrzeuge hinein, brachten dieselben an Leitern und

Stricken herunter und während sie von mehreren beschränkten Menschen, die in einem unseligen Fatalismus begriffen, mit ihrem Besitze zugleich zu Grunde gehen zu wollen vorgaben, in brutalster Weise zurückgewiesen wurden, lönten von zehn anderen Seiten die Hilferufe der wahrhaft Verzweifelten. Außer diesen kleinen Leiden der Retter widerfuhr einem der Letzteren, dem Feuerwehrmanne Schattina, ein ernstlicher Unfall. Derselbe hatte nämlich bereits eine Frau und drei Kinder von einem Hausdache herabgeholt und in Sicherheit gebracht, als das in Folge eines neuen Schalles wildbewegte Wasser den Kahn umkippte und er einen bösen Sturz that, in Folge dessen er in's Spital transportirt werden mußte.

Einen Augenblick schien es, als ob die Verzweiflung, die das eine Element verurachte, durch ein anderes noch gesteigert werden könnte. In dem Hause Nr. 313 in Neustift waren die Leute nämlich so unvorsichtig gewesen, das Haushor Abends zu schließen, und daselbe mußte nun, als es zur Hälfte im Wasser stand, eingerannt werden. Nachdem man nun die im Hofe wohnenden Leute glücklich gerettet, vergaß man, daselbst das Licht auszuschalten, das dann in Folge eines Windstoßes umstürzte und die nächstgelegenen Gegenstände in Brand setzte. Zum Glück wurde aber dies bei Zeiten von der Feuerwehr noch bemerkt, deren Mitglieder durch's Fenster in das Zimmer eindrangen und das Feuer erstickten.

Man mußte einen Band vollschreiben, wollte man die einzelnen Szenen dieser wahrhaften Schreckensnacht, wenn auch nur skizzenhaft ausmalen; die Thränen, die da vergossen, die Seufzer, die Hilferufe, die ausgestoßen, die Danngelächter, die gemurmelt wurden, sie entziehen sich jeder Kontrolle. Stundenlang währte das Rettungswerk und in dem Momente, in dem diese Zeilen geschrieben werden, währt dasselbe noch immer fort. Eine Fahrt durch das inundirte Gebiet und eine Reihe von Bildern prägen sich unauslöschlich unserm Gedächtnisse ein.

Unweit der Neustifter Pfarrkirche bestiegen wir einen Kahn und rudern in der aufgeregten Fluth zu Berge. Am Ufer, d. i. auf einem erhöhten Platze, stehen Leute, die uns zurufen, daß in dem nächsten Hause noch ein Mann weile. Wir bringen durch das Thor, das bis zur Klinker im Wasser steht, ein und finden Niemand. Die Leute am Ufer versichern, daß der Mann auf dem Boden sein müsse. Wir finden den Mann, den Besitzer des Hauses, auf dem Boden hocken und er willigt endlich ein, uns zu folgen; doch mußte er das Nothwendigste mit sich nehmen. Er packt endlich in zwei Bündel das überflüssigste Gerümpel zusammen und holt dann noch einen alten Strohhut und eine geweihte Wachsferze. Wir bergen ihn sammt seinen Siebensachen im Kahne und führen ihn an's Land. Doch da erinnert er sich, daß er das Thor nicht versperrt habe und läuft bis zum Gürtel im Wasser nach Hause zurück, um das Veräumte nachzuholen.

Aus dem nächsten Haus sieht eine auf einer Leiter stehende Frau dem Schauspiel zu. Wir fragen sie, ob sie das Haus nicht verlassen wolle: „Das Haus gehört mir“, meint sie trocken. „Wen's? Grund geht, gehn mir a mit!“

Abschließend fahren wir durch verschiedene Kreuz- und Quergassen über Gartenanlagen, an zusammengefügten Häusern — das Rajkovic'sche, das Hajman'sche und das Zimany'sche Haus drohen förmlich mit dem Einsturz — vorbei und wenn es die niedrigen, zumest neuausgehenden Häuser nicht wären, zwischen welchen wir durchsteuern, wir fühlten uns versucht, uns in der Lagunenstadt zu wähen. Je weiter wir in der Neustifter Hauptgasse vorwärtskommen, desto zahlreicher sind die Kähne, desto zahlreicher sind die Köpfe, die in den Fenstern und in den Dachlücken sichtbar sind und desto zahlreicher sind die Hilferufe. Die ganze Neustiftverfügt über sechs Komunalkähne und zwei Privatkähne und deshalb war es begreiflich, daß die Neustifter, die nach Altosen ruderten, sich daselbst am Rettungswerke nicht theilnehmen wollten, weil sie wußten, daß ihrer zuhause dringendere Arbeit warte.

In der Altosener Hauptgasse machen wir Halt und werfen von dem Balkon der Goldberger'schen Fabrik einen Blick auf das Ueberschwemmungsbild, das sich unserem Auge von da darbietet. Das Erste, was uns in's Auge springt, ist das 1838er Wasserzeichen an einem gegenüberliegenden Hause. Noch eine Wasserzunahme von etwa zwei Fuß und das Jahr 1876 wird den kommenden Geschlechtern ein Gegenstand ebenso fabelhaft-trauriger Erinnerung sein, als es uns das große Wein- und Wasserjahr 1838 ist. Die Kähne schieben unten hin und her, bald mit Geretteten und deren Bündeln beladen, bald leer, bald Geretteten ausspähend. Aus einem Hofe dringen schrille, von aus einer Kindertrompete herzustammende Signalen unterstützte Hilferufe: ein Kahn lenkt in das gefährdete Objekt ein. Der andere treibt mit der Strömung weiter hinunter und hält vor einem Dache, das allein von dem Hause, dem es zum Schutze gebietet, noch übrig ist. Auf demselben sitzt eine durch einen alten Knüttelvers zur Genüge bekannte, nichtbedenkenwerthe aber immer bejammernswerthe Figur: der Greis, der sich nicht zu helfen weiß. An einem Seile wird der Arme in Kahn und in's Trockene gebracht.

In drei Sälen dieser Fabrik waren bis heute Mittag etwa 150 Personen untergebracht; ein Durcheinander der Lebensalter und Geschlechter, wie es bunter und wehmüthig stimmender kaum gedacht werden kann. Auf den großen Feuerherden im Laboratorium, auf welchen sonst nur Farben gekocht zu werden pflegen, brodelten heute die vollen Köpfe der Delogirten, und man sah es den armen Frauen an, wie glücklich es sie machte, daß sie wieder an einem Herde stehen konnten. In ganz Altosen waren bis zur Mittagstunde 700 Personen delogirt, die in verschiedenen Häusern untergebracht waren. Für die Meisten wurde in der Volksküche gekocht und waren es die Damen vom Komitee, Frau Dr. Lataj, Fel. Fischer und Frau v. Foranyi, die selbst das Wasser in dem tiefen Eiswasser nicht scheuten, um den Nothleidenden die in solchem Wetter noththuende warme Nahrung zu verschaffen. In der Neustift gab es bis Mittag an 500 theils in dem Schulgebäude, theils in der Ruinewalder'schen Ziegelfabrik untergebrachte Delogirte. Nachmittags hatte die Bewohner bereits eine solche Panik ergriffen, daß sich Alles freiwillig delogirten lieh und die Zahl der Delogirten wird sich morgen bereits auf mehrere Tausende belaufen. Um das traurige Nebeneinander einer solchen Kolonie zu zeichnen,

um das Rührende der verschiedenen Gruppen zu veranschaulichen, um die Resignation und die Trauer, die Hoffnung und die Verzweiflung in den Zügen der Einzelnen wiederzugeben — dazu bedurfte es des Pinself und der Palette. Und nicht einmal eine Meisterhand brauchte den Pinself zu führen, ein photographischer Apparat würde die getreueste und wirksamste Wiedergabe besorgen.

Was den heutigen Tag anbelangt, so brachte derselbe in den ersten Vormittagsstunden wohl ein rasches Sinken des Wasserstandes, doch erhob sich derselbe leider wieder sehr rasch, so daß heute schon viele Punkte unter Wasser gerieten, die am Morgen noch frei waren. Von den Füllator-Wiesen und den Verherwiesen droht das Wasser wieder mit Macht hereinzubringen und Magistratsrath Ulfert, (derselbe hat seit Dienstag noch kein Auge geschlossen.) Dr. Lataj und Herr Holpach gehen von Haus zu Haus, um die Leute, die noch immer an das von rückwärts kommende Wasser nicht glauben wollen, aus ihrer Ruhe emporzujagen. Die intelligenteren Bewohner flüchten sich in die benachbarten Ortschaften Weindorf und Urdöm. — Die Kommunikation mit Pest ist unterbrochen. Der Wagen unseres Berichterstatters war der Letzte, der auf der Heimkehr von Altosen die tiefe immer mehr anwachsende Fluth vor dem Kaiserbade und die Margaretheninselbrücke passirte und es ist ein Glück zu nennen, daß der Magistratsnotär Günst heute viertausend Brode nach Altosen brachte: einige Stunden später und der Transport wäre fraglich geworden.

In dem ebenerdigem Spital gab es gestern 25 Kranke, von denen 19 mittelst Omnibus auf der Wiener Straße in's Dfner Barmherzigen-Kloster geschafft wurden, während vier intransportable Kranke auf dem Dachboden gebettet werden mußten. Solche Maßregeln können wohl als die besten Gradmesser der großen Noth gelten, und wenn man als Pendant dazu eine von Geburtswehen befallene Frau auf einem Bette durch die Fluthen getragen werden sieht, kann man sich ein annäherndes Bild von dem ergreifenden Ernst der Lage konstruiren.

Um 3 Uhr erschien auf seiner heutigen Rundfahrt Ministerpräsident Tisza, der auch gestern schon trotz seiner Kränklichkeit muthig durch das kniehohes Wasser watete, mit Ministerialrath Tefelsalusy im Kommissionszimmer und ordnete die Fertigstellung von Fächern und Fähren an, nachdem er die Herstellung des zerstörten Telegraphen bereits verfügt hatte. Der Draht wird an den inundirten Häusern besetzt; doch ist es fraglich, ob die telegraphische Verbindung mit der Permanenzkommission bei dem immer wachsenden Wasserstand hergestellt, und dann, ob sie wird aufrecht erhalten werden können.

Dem Einsturze sehen außer den genannten noch entgegen das Haus zu den Drei Nappen in der Altosener Gasse und das Solich'sche Haus, beide in Neustift, während in Altosen bloß eine Reufche in Folge der hinteren Fluth zerstört wurde.

In einigen Stunden bricht die Nacht herein; wenige Augen werden sich in dieser Nacht schließen — möge wenigstens das nächste Morgenrauen den müden Augen dieser Bevölkerung ein tröstlicheres Bild zeigen, als das, welches ihnen seit zwei Tagen zu schauen vergönnt war!

Die Hochwasserkommission macht das Publikum darauf aufmerksam, daß jeder Bezirksvorsteher ein Ingenieur beigegeben sei; daß sich demnach das Publikum in Fällen, welche eine dringende, das Bau- oder Ingenieurfach betreffende Unterstützung nothwendig machen, an die Vorsteherung des eigenen Bezirkes zu wenden haben.

Aus der Provinz

Liegen uns heute bereits einige ausführlichere Daten über die Wasserschäden vor:

Ueber die Wasserschäden im Preßburger Komitat entnehmen wir einem vom 23. d. datirten Berichte des Preßburger Viceguberns an das Kommunikationsministerium, den die „Preßb. Ztg.“ veröffentlicht, folgende Daten:

Die Donau hat unterhalb Preßburg die Ufer überschreitend in die sogenannte „Kleine Donau“ (Neuhäusler-Arm) und das „Schwarzwasser“ einen Theil ihres Wassers abgegeben, ohne indessen irgend eine ihr im Wege liegende Gemeinde in größere Gefahr zu versetzen. Einige, wie Oberufer, Eberhard, hat sie wohl zum Theil überschwemmt, hat aber weder ein Menschenleben gefährdet, noch auch erheblichen Schaden angerichtet. In Vajka war die Gefahr groß, denn während im Hauptstrome das Eis fest stand und der von oben kommende Stoß sich auf dem Nebenarme unterhalb des Dorfes Bahn brach, stieg die Fluth über die Schutzdämme und überschwemmte das Dorf; doch wurde ein Dammbrech durch die Kraftanstrengung der Bewohner verhindert. An eingestürzte Gebäude, kleinerem Vieh und Futter u. s. w. ist zwar großer Schaden, Menschenleben sind aber nicht zu beklagen. In ähnlicher Weise sind die Gemeinden Doborgaz, Kefölcs, Nagy-Sarva, Sarosfa und wahrscheinlich auch Sily, Felbár, Nagy-Bodak und Budafa vom Wasser berührt worden.

Auf der Waag setzte sich der Stoß am 22. d. in Bewegung. Am 23. lief vom Stuhlrichter in Galantha folgendes Telegramm ein: „Die Waag hat heute am Soßfeldzer und Zsigárdor Hotter von beiden Seiten die Dämme überstiegen und hat den ganzen unteren Rayon von Zsigárd und Alsó-Zselli unter Wasser gesetzt. Döbög wurde von den Gewässern des Dübög und Polhva beinahe ganz überschwemmt. Der Sárdfuß hat das Dorf Tassony überschwemmt, zwei Gassen stehen im Wasser. Von den Fluthen des Sár und Derenye sind die Ortschaften Rebojka, Galantha und Rajal bedroht. Auf der Galantha-Szereder und Dny-Rajaler Straße wälzten sich die Fluthen. Zwischen Tassony und Felső-Zselli ist wegen des Wassermeeres eine Kommunikation unmöglich.“

Aus Karlsburg wird gemeldet, daß bei Maros-Bortus das Eis sich gestaut und die große Staatsbrücke in einer Länge von 40 Metern zerstört habe. Der Schaden soll ein ungeheurer sein.

Von den oberen und unteren Donaustationen sind an die Hochwasserkommission im Laufe des heutigen Tages und der späten Abendstunden folgende Telegramme einaelaufen:

Vormittags-Telegramme.

Romorn, 5 Uhr 45 Minuten. (Früh.) Wasserstand 18' 7". Unsere Stadt befindet sich gegenwärtig außer Gefahr.

Gran, 7 Uhr 30 Minuten. Wasserstand seit gestern Abends 21' 3". Mehrere Straßen vom Wasser bedeckt.

Szob, 9 Uhr 10 Minuten. Vormittags 8 Uhr 50 Minuten. Wasserstand 24', steigt konstant.

Grosz-Maros, 9 Uhr 40 Min. Vormittags. 68 Häuser stehen im Wasser, 4 sind eingestürzt.

Waiken, 8 Uhr 30 Min. Vormittags. Eis steht, ist 11-12 Fuß stark. Bei Karaj sind die Barren ungeheuer.

Waiken, 10 Uhr. Seit 9 Uhr binnen 5 Minuten 4' Steigung. Wasserstand 25' 1", Eis unbeweglich.

Waiken, 10 Uhr 35 Min. Vormittags. Außerordentliche Eisanschoppungen; das Eis ist ungewöhnlich stark und fest.

Neupest, 9 Uhr 45 Min. Vormittags. Nach einem seit Mitternacht andauernden Sinken des Wasserstandes ist das Wasser seit zwei Stunden in fortwährendem Wachsen.

Promontor, 9 Uhr 30 Min. Vormittags. Das Wasser steigt fortwährend, Wasserstand um 9/9 Uhr 24' 3".

R.-St. = Mitlos, 9 Uhr 45 Min. Vormittags. Das Eis setzte sich um halb 12 Uhr Nachts in Bewegung.

Kalocsa, 11 Uhr Vormittags. Das Wasser stieg im Laufe der Nacht um 19 Cm. Der Eisstoß steht 4 Grad Kälte in der Nacht.

Tolna, 9 Uhr Vormittags. Das Eis steht ober- und unterhalb Dombor durch den Bogvislöser Kanal fest.

Mohacs, 9 Uhr Vormittags. Wasserstand 2.37 M., eisfrei. Um 1 Uhr 45 Minuten erreichte ein aus Ercsin eintreffendes Telegramm.

Nachmittags-Telegramme.

Pats, 4 Uhr 15 Minuten. Wasserstand 16' 4", Eisstand unverändert.

R.-St. = Mitlos, 12 Uhr. Die Gefahr wächst beständig. Bisher droht von Földvár bis Aposta ernste Gefahr.

Tény, 3 Uhr 10 Minuten. Das Wasser ist von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags um 27 Ctm. gefallen.

Ercsin, 4 Uhr 30 Minuten. Der Eisgang war sehr stark. Um 3 Uhr hörte derselbe auf, weil große Stauungen vorhanden sind.

Ercsin, 4 Uhr 35 Minuten. Das Eis steht überall, das Wasser fällt fortwährend, die Höhe desselben beträgt 18' 4".

Duna-Földvár, 3 Uhr. Das Eis steht fest. Duna-Földvár, 4 Uhr 50 Minuten. Der Eisstoß setzte sich Nachmittags um 3 Uhr in Bewegung.

Duna-Földvár, 4 Uhr 50 Minuten. Der Eisstoß setzte sich Nachmittags um 3 Uhr in Bewegung, schwamm jedoch nur circa 250 Meter weit.

Duna-Földvár, 3 Uhr. Das Eis steht fest. Duna-Földvár, 4 Uhr 50 Minuten. Der Eisstoß setzte sich Nachmittags um 3 Uhr in Bewegung.

Tolna, 5 Uhr 15 Minuten. Der Eisstoß ist unverändert. Wasserstand 2'39 Meter.

Promontor, 4 Uhr. Wasserstand um 3 Uhr 24' 3". Tény, 6 Uhr. Das Wasser ist von 3-6 Uhr Nachmittags um 16 Centimeter gestiegen.

Tény, 4 Uhr 15 Min. Nachmittags. Von Tény ist das Eis vollkommen abgegangen.

Promontor, 5 Uhr 45 Min. Wasserstand um 5 Uhr Nachmittags 24' 7".

Duna-Pentele, 4 Uhr 5 Min. Von 8 Morgens bis 3 Uhr Nachmittags ist der Wasserstand um 20 Centimeter gestiegen.

beim Kuleser Walde um 1 Uhr Nachmittags losgelöst und ist abgegangen.

Ercsin, 5 Uhr 20 Min. Der Eisstoß steht unverändert. Wasserstand 18 Fuß.

Wdony, 5 Uhr 30 Min. Wasserstand 16' 4". Eisstoß fest. Windig.

Ercsin, 5 Uhr 30 Min. Von der Gemarkung der Ortschaften Batta und Ercsin abwärts steht der Stoß fest gestaut.

Wdony, 6 Uhr. Wasserstand 16' 6". Angeblich soll sich eine Meile abwärts das Eis auf mehrere hundert Schritte zusammengehoben haben.

Ercsin, 6 Uhr 25 Min. Das Eis steht fest. Wasserstand unverändert auf 18'.

Pats, 6 Uhr 20 Min. Wasserstand 16' 9". Eisstand hat sich um 5 Uhr verändert.

Promontor, 7 Uhr. Wasserstand um halb 7 Uhr 24 Fuß 6 Zoll.

Promontor, 8 Uhr 30 Min. Wasserstand um 7 Uhr 24 Fuß 5 Zoll.

Ercsin, 9 Uhr 30 Min. Eis steht noch immer. Wasserstand unverändert, 18 Fuß.

Pats, 9 Uhr. Wasserstand 17 Fuß. Zunahme 1/2 Zoll in der Stunde.

Tolna, 9 Uhr. Eis löste sich um 8 Uhr bei Fajk ab und rückte etwa 25 Klafter vor.

Ercsin, 9 Uhr 30 Minuten. Wasserstand 18 Fuß 6 Zoll. Eis steht noch immer unbeweglich.

Dunaföldvár, 5 Uhr 10 Min. Die Donau steigt. Die Verbindung Waiken's mit Neupest hat aufgehört.

Waiken, 6 Uhr 15 Min. Das Eis ist abgezogen. Donau rein. Wasserstand 25', fallen.

Waiken, 7 Uhr. Nach fünfständigem ununterbrochenem Eisgange ist die Donau frei.

Gran, 7 Uhr 30 Min. Um halb 4 Uhr begann das Wasser zu fallen.

Dunaföldvár, 7 Uhr 10 Min. Wasser steigt fortwährend. Das Eis geht in großen Stücken ab.

Wien, 8 Uhr 15 Min. Eine Kommission ist wegen partiellem Wasserausritt im Krater zusammengetreten.

Offener Sprechsaal.*

Deutscher geselliger Verein „Eintracht“.

In Folge des eingetretenen Elementar-Ereignisses wird der für Samstag, den 26. Februar, anberaumte

Bereinsabend

bis auf weitere Mittheilung verschoben.

Das Komitee.

Wiso.

Wegen der noch nicht beseitigten Wassergefahr wird das für den 26. Februar l. J. bestimmte

kostümirte Kränzchen

im Offiziers-Kasino erst am Dienstag, den 29. Februar 1876 stattfinden.

Von der Direktion des Offiziers-Kasino.

Der von den Herren Ernest Dunkel und Franz Dombachto arrangirte

Gesellschaftsball

in den Lokalitäten der Széchenyi-Promenade wird wegen Hochwassergefahr erst Samstag, den 4. März, abgehalten.

Ein in gutem Zustande befindliches Fortepiano, Ehrbar, Bösendorfer oder Beregházi'sches Fabrikat, wird billigst zu kaufen gesucht.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

11 Uhr 10 Minuten. Ministerialrath Jekelsalussy meldet, daß morgen Dampfer mit Lebensmitteln aufwärts bis Groß-Maros, abwärts bis Dömsöd und Batta von hier abgehen werden.

11 Uhr 15 Minuten. Wasserstand unverändert. Ein Telegramm aus Wdony meldet, daß das Eis daselbst um 10 Uhr 50 Minuten noch immer stand.

11 Uhr 30 Minuten. Wasserstand 24' 1". Einer Meldung zu Folge wurden aus dem

Altkienhause im fünften Bezirke, in welchem das Wasser fast bis zum ersten Stockwerke reichte, 250 Personen glücklich gerettet.

11 Uhr 40 Minuten. Graf Stephan Károlyi jun., Mitglied der Rettungskommission, erstattet über die aus dem Altkienhause erfolgte Rettung von circa 280 Personen — Arbeitern, Frauen und zahlreichen Kindern — ausführlichen Bericht.

12 Uhr 10 Minuten Nachts. Große Sensation erregt ein aus Ercsin, 11 Uhr 25 Minuten, eingelangtes Telegramm, welches meldet, daß daselbst das Eis hoch übereinander gelagert ist.

12 Uhr 35 Min. Nachts. Wasserstand 24' 1/2". Ein Telegramm aus Kalocsa meldet, daß Duna-Becse in Folge eines Dammdurchbruches heute Abends überschwemmt wurde.

12 Uhr 40 Minuten Nachts. Wasserstand unverändert. Der Victoria-Damm wird immer mehr überfluthet.

1 Uhr 30 Minuten Nachts. Die Lage ist unverändert, der Wasserstand gleichmäßig 24 Fuß 1/2 Zoll.

1 Uhr Nachts. Wasserstand unverändert. Die Minister Tisza, Szöll und Békhy entfernten sich, mit dem Auftrage, sie von einer eventuellen Verschlimmerung der Wasserverhältnisse sofort zu verständigen.

Telegramme.

Wien, 25. Februar. (Abgeordnetenhause.) Der Justizminister überreicht unter großem, allgemeinem Beifall des Hauses den Entwurf der neuen Civil-Prozessordnung.

Wien, 25. Februar. Der „Volksfreund“ meldet, daß der neuernannte Fürstbischof Raitzcher sich in der ersten Hälfte des Monats März auf kurze Zeit nach Rom begibt.

Wien, 25. Februar. Der hervorragende polnische Dichter Gósczyński ist in Lemberg gestorben.

Bukarest, 25. Februar. Der Finanzminister legte der Kammer einen Entwurf zur Gründung einer Börse in Bukurest vor.

Bukarest, 25. Februar. Die Kammer session wurde bis zum 13. März verlängert.

Wien, 25. Februar, 6 Uhr 15 Min. (Abends börse.) Kreditaktien 177.30, ungar. Bodencredit - Aktien - Anglo-Hungarian - Anglo-Austrian 91.30, ungar. Kreditbank 175., Franco-Hungarian - Lombarden 116.25, Staatsbahn 285.25, Unionbank 74.50

Der kleine Kapitalist.

Berlin, 25. Februar. (Telegr.) Börsenbericht. Fest, Deckungskäufe steigerten Spielwerthe, deutsche Bahnen auf Kapitalanlagen höher, ausländische Fonds beliebt, Geld 2 1/2 Prozent.

* (Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung.) Der wätländische Gartenbauverein zu Budapest veranstaltet vom 13. April, 10 Uhr Morgens, bis 20. April

Abends seine erste Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung. Zweck dieser Ausstellung ist: die Spezies benannter Gewächse, welche im Vaterlande zu bringen und eine gesteigerte Pflege derselben anzuregen.

(Provinz-Sparfassen.) Dem uns zugehenden Rechnungsabschluss pro 1875 der Zipser Sparfasse in Leutschau zufolge betrug bei einem Aktientkapital von 81,500 fl. der Reingewinn im abgelaufenen Jahre 14,672 fl.

(Herr v. Hansemann) soll sich, wie aus Berlin gemeldet wird, in den nächsten Tagen nach Paris begeben, um dort an den Verhandlungen über die demnächst stattfindende Emission der ungarischen Rentenanleihe theilzunehmen.

(Erste Eisenbahnwaggon-Leihgesellschaft.) In Wien fand gestern die Generalversammlung dieser Unternehmung statt. Nach längerer Debatte, in welcher unter Anderem die Liquidation, beziehungsweise Fusion mit der Pesther Waggon-Leihgesellschaft in Erörterung gezogen wurde, ertheilte die Versammlung dem Verwaltungsrathe das Absolutorium und genehmigte den auf die Verwendung des Reingewinnes von 128,056 fl. bezüglichen Antrag des Verwaltungsrathes.

(Von der österr. Staatsbahn-Gesellschaft) erhalten wir heute folgende Mittheilung: Nachdem in Folge der Wajereger'schen Verträge der Bezug der Güter in keinem Verhältnisse zu den angelangten Gütermengen steht, die hiesigen Bahnhofs Magazine dadurch total überfüllt sind, und daher beladene Wagen für Budapest sowohl hier als auch auf anderen Stationen in ganzen Zügen deponirt werden müssen, so ist die österr. Staats-Eisenbahngesellschaft nicht in der Lage, die Lieferfristen bezüglich der nach Budapest aufgegebenen Frachtgüter einhalten zu können.

(Manufakturwaaren.) (D r i g. = B e r.) Das Geschäft war während der abgelaufenen Woche ziemlich reger; es betheiligte sich zumeist die Altsölders Kundschaft an den Einkäufen. Im Allgemeinen verhalten sich Nehmer noch reservirt, und sind deshalb die Waarenentnahmen nicht belangreich, so daß nur die respectable Quantität der anwesenden Käufer noch in Betracht zu ziehen ist.

Pesther Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 25. Februar. Durch die fortwährend steigende Wassersehr war auch heute die Börse äußerst schwach besucht und die vorkommenden Schlüsse bleiben nur auf wenige Effektenkategorien beschränkt.

An der Vorbörse wurden österr. Kreditaktien zu 175.50 bis 176.30 spärlich gehandelt.

An der Mittagsbörse avancirten österr. Kreditaktien von 175.50 auf 176.30, um auch so zu schließen, Münzpalaktien zu 13, Spar- und Kreditaktien zu 19, hauptstädtische Sparfasse-Aktien zu 99, ungar. Grundentlastungen zu 77.80 gemacht. Von Devisen bloß ein kleines Pöfchen Paris zu 45.80 begeben.

Die Abendbörse war geschäftslos, österr. Kreditaktien schlossen zu 177 G. fest.

Getreidegeschäft. 25. Februar. Der großen Wassersehr wegen hatten wir gar kein Geschäft.

(Pesther Schlachtviehmarkt) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 24. Februar abgehaltenen Wochenmarkte betrug 1518 Stück; verkauft wurden, und zwar: 881 Stück Ochsen, das Paar von 155 fl. bis 285 fl., 354 Stück Kühe, das Paar von 135 fl. bis 190 fl., 283 Stück Melkkühe, das Stück von 80 fl. bis 125 fl. Rindfleisch per 50 Kilogr. von 23 fl. 50 kr. bis 28 fl. — kr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche wie folgt bestellt: Es wurden 6340 Stück Vorstevieh verkauft, und zwar lebend per 50 Kilogr. zu 28 fl. 50 kr. is 33 fl. — kr., S e f per 50 Kilogr. zu 34 fl., Schweinefett per 50 Kilogr. zu 6 fl.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

PUMPEN

zur Entwässerung überschwemmter

Keller - Lokalitäten

in reicher Auswahl am Lager bei

Geittner & Rausch,

Wagner-Boulevard Nr. 57.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 7240

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: P E S T, innere Stadt, Sörlangengasse Nr. 2, Ecke Sörlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Steige.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Zur Beachtung für

Gichtkranke,

Rheuma- und Nervenleidende,

für solche, die an nervösen und rheumatischen, sowie halbseitigen Gesichtsschmerzen, Migräne, Ohrenschmerzen, rheumatischen Zahnschmerzen, Nerven- und Gelenkschmerzen, Gliederreizen, Hüftweh (Lumbago), rheumatischen Herz-Affektionen, Magen- und Unterleibskrämpfen, allgemeiner Körpererschwächung, Hitzten, Muskelchwäche, Schmerzen in verletzten Wunden, Ekzemen etc. leiden

Anerkennungsschreiben

über die vortreffliche Wirkung des vom Apotheker J. Herbabny in Wien,

aus Heilkräutern der bayerischen Hochalpen bereitete Pflanzen-Extract

„Neuroxylin.“

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Erlebe um gefällige Aufwendung von mehreren Jahren Neuroxylin: dasselbe hat meiner Frau, die an einer Schwäche von Schmerzen unter den Rippen leidet, sehr gut gethan. Am besten habe ich es bei ihr, so wie die Wäber in Ofen besucht, die Doktor haben Alles angewendet, allein vergebens. Nur durch die Einreibungen mit Neuroxylin ist der Schmerz und die Schwäche völlig verschwunden und hat die Frau nur höchst selten sehr schwache Schmerzen, doch will das Mittel noch weiter anwenden. Vinkovce, am 5. März 1876.

Hochachtungsvoll Hugo Kesszegi, penf. Hauptmann.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball.) 1 fl. 20 kr. per Post 30 kr. Emballage.

Central-Verpflegung Depot für die Provinzen: Wien, Apothete „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90 Ecke der Neukirchgasse.

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn Josef von Görök,

Apothete zum heil. Geist, Königsgasse 7, ferner bei den Herren Apothekern: Pressburg: J. Biskov u. R. Scholz, Raab: E. v. Gömbös, T. mesvár: S. Pöcher, Agram: S. Mitlbach

6872

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeleiden und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK, prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Sörlangengasse Nr. 16, 2. Stock. Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art, besonders:

Schwächezustände, Hautausschläge u. Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge

Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.

Preis fl. 2. 7243



Schon am 1. März

Schon am 1. März

Ziehung der 1864er

STAATS-LOSE.

Eine ganze 1864er Los-Promesse

nur Gulden 3 und Stempel

200,000 fl.

PARTIALSCHEINE

auf 1839er Serienlose,

deren Gewinnziehung schon am 1. März erfolgt, 7439 wobei der

Haupttreffer v. fl. 280,000

und namhafte Nebentreffer gezogen werden müssen

Ein Zehntel fl. 17. | Ein Zwanzigstel fl. 9. Die Treffer werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Auch der kleinste Treffer wird zurückerstattet, u. z. auf ein Zehntel mindestens fl. 9, auf ein Zwanzigstel fl. 4.50.

Original-Lose billigst.

WECHSLERGESCHAFT

der Administration des

„Mercur“, Wien, Wollzeile Nr. 13.

Inhaber mehrerer

Auszeichnungen.

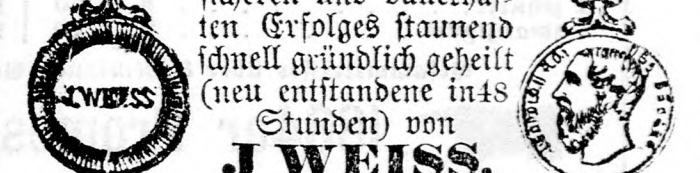
Geheime



KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten

einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



J. WEISS.

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:

Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 1 (Ecke Sörlangengasse u. Neuenweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entprochen mit Zusendung der Medikamente. 7241

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Geldvorschuße
auf Pensions- und Gagebögen alle Gattungen Waaren, Loose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Agenturgeschäft
Elisabethplatz
Nr. 12, 3. St. Th. 13.

An Kapitalisten.
2-3000 fl. f. d. e. r. g. e. s. t. l. t. sind derart zu verwerthen, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12, 3. St. Th. 13. 19723

Herrschäfts-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden, wegen plötzlicher Abreise des Eigentümers nach dem Auslande, die erst vor Kurzem angeschaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Elegante Möbel
Fr. Deakgasse Nr. 10, werden 5 Zimmer prachtvoll erst kurz angeschafft staunend billig verkauft Näh. beim Hausmeister. 20380

Für Bäcker!
Auf gangbarem Posten ist eine seit vielen Jahren bekannte und in Betrieb gewesene Backstube sammt Gewölb mit 1. August zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Romeiser, Königsgasse. 20464

Möbel
gegen **Baarzahlung und Garantie**
von feinsten und minderer Gattung 30% billiger als überall in der Filiale der seit 25 Jahren bestehenden 1. Wiener Möbel-Fabrik, Gittergasse, Karlsplatz-Gebäude, Gewölb Nr. 14 20386

Feine Spiegel
größerer und kleinerer Form, Bilders, Marmorische, sowie alle zu Kaffeehausrückstellungen erforderlichen Gegenstände, so auch Wirthschaftsgegenstände sind in der 2. Mohrengasse, Bazar Dobler, wegen Ueberfüllung billig zu verkaufen.

Möbel.
Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer-Möbel billig zu verkaufen. Königsgasse Nr. 711, vis-à-vis der Schießstätte. 20402

Ein Haus
in Erzsebetfalsa mit 1 Gewölb, 2 Zimmern, 2 Küchen zu verpachten. Näheres Kaffeeshant Königsgasse Nr. 44. 20498

Für Damen!
werden von 1 fl. aufwärts die elegantesten Seiden- und Calicot-Dominos fortgeliehen Neugasse Nr. 4, 2. St. Th. 13. 20369

In der Königsgasse
Nr. 7, wo die v. Löröf'sche Apotheke ist, im 1. St., werden elegante Möbel in reichster Auswahl, Silber, Spiegel, Matrasen, auch eine Wertheimer Kasse zu den billigsten Preisen verkauft 20364

Eine Wohnung
nächst der Kerepeserstraße, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Stall für 8 Pferde und Hofraum, ist gleich oder per 1. Mai zu vergeben. Näh. Gr. (3) Kronengasse Nr. 20, bei Löbl u. Adler. 20409

Schöne Wohnungen
mit Wasserleitung sind in Ofen, Albrechtstraße, im Graf Lönay'schen Zinshaufe einzeln oder mit anderen verbunden, sogleich, am 1. Mai, 1. August, 1. November beziehbar, jede mit 1 Wohnzimmer, 2-3 parquettirten Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche und Speise zu vergeben. Näheres Auskunft erteilt der Hausmeister. 20358

Ein tüchtiger Wirthschaftsbeamter,
der schon bei einer großen Herrschaft als Jipán angestellt war, der ungarischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wünscht in gleicher Eigenschaft baldigst angestellt zu werden. Näh. die Exp. 20499

Notthgedrungenen Möbelausverkauf.
Betten, Waschkasten mit Marmorplatten, Nachtkasten, Garnituren, Kredenzen, Cor-nisse und diverse Garnituren-Gestelle zc. werden wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes staunend billig ausverkauft. Maria Valeriansgasse, Thonethof. 20467

Eine junge Dame
wünscht in allen wissenschaftlichen deutschen Gegenständen, französischer, italienischer Sprache, Zeichen, Kalligraphie, Gesang, sowie auch in den Anfangsgründen des Klaviers Unterricht zu ertheilen. Näh. die Exp. 20493

Als Gesellschafterin,
Reisebegleiterin, empfiehlt sich eine sehr gebildete Dame mit ausgezeichneten Referenzen, der französischen, ungarischen, deutschen Sprache und des Klaviers mächtig, sucht weniger hohen Gehalt, als gute Behandlung und Gelegenheit, reisen zu können. Näh. Deakgasse 2, Thür 15. 20500

3 Schlagzeuge
in gutem Zustande, mit eisernen oder hölzernen Hosen sind billig zu verkaufen. Näh. 11. Bezirk, Johannaesgasse Nr. 380, bei Herrn Josef Trautz, Zimmermeister. 20505

Eine junge Dame
wünscht entweder als Gesellschafterin bei einer Familie placirt oder auch als Hauslehrerin für Elementarunterricht oder auch höhere Ausbildung bei Mädchen den ganzen oder halben Tag über engagirt zu werden. Näh. die Exp. 20494

Zwei schöne
möblirte Zimmer, separat, sind in einem völlig wasser-gefahrlosen Theile Ofens zu vergeben. Dort sind auch zwei Klaviere zu verkaufen. 20512

Ein Kommiss
der Porzellan-Branche wird gesucht. Offerte unter N. C. P. 100" in der Exp. abzugeben. Eintritt sofort oder in wenigen Tagen. 20504

Eine Dame,
die am 22., 6 Uhr Abends, angeblich zu ihrem Advokaten ging, wird von dem Herrn, der sie in mehreren Gassen begleitete und in einem Gäßchen neben der Hatvanergasse angeprochen hat, gebeten, unter N. C. poste restante Hauptpost ein Lebenszeichen von sich zu geben. 20506

G. G. G.
Sei so gütig, sende mir Bewußtes und Aufklärung. 20513

1 Kauzleidener,
zugleich Intendant, 200 fl. Kautions, 50 fl. Gehalt. Ein Intendant, 100 fl. Kautions, 40 fl. Gehalt, werden gesucht in der **Stellen-Vermittlungs-Anstalt „Merkur“**, Alkaziengasse Nr. 51, Ecke Königsgasse. 20507

1 Handlungs-Kommiss,
Israelit, mit schöner Handschrift, der auch in der kaufmännischen Korrespondenz bewandert ist wird für eine Spezerei-Galanterie und Kurzwaarenhandlung gesucht. Adresse L. P. Löröf, St.-Miklos, Theisbahn.

Eine geübte
Wäscherin übernimmt von Herrschaften und Herren Wäsche zum Waschen, ferner übernimmt sie zum Stricken. Näh. die Exp. 20453

Ein distinguirter
junger Mann bittet eine edle Dame um ein Darlehen von 100 fl. rückzahlbar in Raten. Sein Charakter und seine geficherte Stellung bürgen für denselben. Gefällige Zuschriften unter der Chiffre N. 100 B. Post, Hauptpost restante. 20394

Kostknaben
werden sofort aufgenommen. Wo? sagt die Expedition.

Französischer Champagner.
Die beliebteste Marke
Bis-Bara
ist zu bekommen bei
J. C. KOHLER,
Ecke der Brunn- und Palatingasse 7. 6880

Wilhelmsdorfer Malz-Extract,
noch Oppolzer und Heller der Wiener Klinik mit den Stofflichen nicht zu verwechseln, überhaupt das Beste von allen jetzt im Handel vorkommenden.
11mal prämiirt.
(Von 6 Stüd an steigende Preisermäßigung.)
Jos. Küffler & Co.,
Wien. 2474 IV
In Budapest bei den Apothekern En gros-Lager, Apotheke zum großen Markt, Josef Lejts, G. Baghy Anton Gerhardt.

Grosse Medaille
der
k. k. Gewerbe-Kammer
und
20 Preis-Med.
Anton Wiesner,
k. k. Hoflieferant,
Wien, Wieden, Hauptstrasse 51.
empfiehlt seine
Fabrik tragbarer Eiskeller und Metall-Mousseuxpipen
für **Brauereien und Wirthsgeschäfte:**
Bierkühler mit und ohne Speisebehälter in allen Größen und Formen, neue Mousseuxpipen und Ventile, Kelleraufzüge für Fässer, Flaschen und Speise, Speisekühler von 30-200 fl., Wasserkühl-Apparate, Flaschen- und Butterkühler zc. zc. 7203
Für Fleischer: Fleischkühler in allen Größen.
Für Kaffeehausbesitzer und Zuckerbäcker:
Gefrornes-Maschinen und Reservoirs mit Porzellan- oder Zinnbüchsen. Für die Gediegenheit der Fabrikate bürgt der große Export von über 15000 Stück in alle Länder.
Illustrirte Preis-Courante gratis.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
7244
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für
geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hautausschläge, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Mit fl. 1000 Einlage wird Jemand für ein Komptoir gesucht, fl. 50 Gehalt und Gewinnst-Theil. Christen haben Vorzug. Offerte mit Angabe des Alters unter „1000“ an die Exp. d. Bl. 20405

Vorschuss auf Werthpapiere,
annähernd Tageskurs, coulantest
G. Waizenkorn & Söhne (vormals N. Morgenstern & Co.), Wechselhaus,
BUDAPEST, FRANZ DEAKGASSE 9. 7191

Am 1. Dezember 1875 in der Serie gezogene
1839er Staats-Lose,
welche am 1. März in der Gewinnziehung unbedingt mit Treibern gezogen werden müssen:
1 ganzes 1839er Staats-Los . . . fl. 330
1 fünfteil . . . fl. 165
1 halbes von letzterem . . . fl. 85
1 viertel . . . fl. 45
1 zehntel . . . fl. 20
1 zwanzigstel . . . fl. 10
1 ganzes exkl. kleinsten Treibers . . . fl. 370
1 fünfteil . . . fl. 70
1 halbes von letzterem . . . fl. 40
1 viertel . . . fl. 20
1 zehntel . . . fl. 10
1 zwanzigstel . . . fl. 5
Gesammttreiber über 8 Millionen Gulden. Haupttreiber 280.000 fl.
1864er Promessen fl. 3.50 sammt Stempel.
Ziehung am 1. März. Haupttreffer 200.000 Gulden.
Da die Lose auch zu bereits erhöhtem Preise nun mehr sehr schwer erhältlich sind, steht eine **weitere Preissteigerung** in gewisser Aussicht und rathen wir daher dringend zum **raschen sofortigen Ankauf derselben an**; wir bitten zugleich, falls Nachnahmeforderungen erwünscht, eine entsprechende Angabe einzulegen.
NYITRAI & Co., Wien, Wipplingerstrasse 45.
In Budapest zu haben bei **Manó Rosenfeld,** Juwelier, Hatvanergasse, zum „Briny“.

Moll's Selditz-Pulver.
Diese Pulver behaupten durch ihre ausserordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausmitteln unbestritten den ersten Rang; wie den viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches aus vorliegende Dankagschreiben die detaillirten Nachweisungen darbleiten, dass dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutkongestionen, gleichartigen Gliederaffektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.
Preis einer Original-Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 3. W.

Franzbranntwein und Salz.
Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen aller Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. 3. W.

Dorsch-Leberthran-Oel.
Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht so verwecheln mit dem künstlich gereinigten Leberthranöl.
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhaehitis. Es heilt die veralteten Gicht und rheumatischen Leiden, sowie chronischen Hautausschläge.
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 3. W.
enots bei dem Herrn Jos. v. Türk Apotheker, Königsgasse. A. Moll, k. Hoflieferant in Wien

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Erster Theil.

Kapitel III.

Das Scheidungsdekret.

(s. Fortsetzung.)

Sie sprach die Worte mit heiferer, tonloser Stimme. Das Gesicht war verzerrt und die Hände zerknitterten das Papier.

— Es ist vollkommen wahr, erwiderte die frostige Stimme. Lesen Sie!

— Ich bin nicht länger Ihre Gattin?

— Sie sind nicht länger meine Gattin, Dank dem Himmel und dem gnädigen Gesetze des Landes.

— Nach diesem Tage, nach dieser Stunde wollen Sie mich nicht mehr sehen oder kennen?

— Ich will Sie nimmermehr sehen, so weit es in meiner Macht liegt — weder lebend, noch todt?

— Dann hören Sie mich an.

Sie richtete sich empor, die kleine Gestalt schien in die Höhe zu wachsen, die schwarzen Augen funkelten vor Wuth.

— Lovell's Geschichte war wahr, wahr, sage ich Ihnen, in jedem einzelnen Punkte, mit Ausnahme dessen, daß ich Sie Ihres Ranges, Ihres Namens und Ihres Vermögens willen heirathete. Ich heirathete Sie deshalb, es ist wahr, aber weit mehr aus dem Grunde, weil ich Sie von ganzem Herzen liebte. O ja, Gordon Caryll, selbst solche Frauen, wie ich, können lieben, und ich war in der That, in Wort und Gedanken von dem Augenblicke an, da Sie diesen Ring an meinen Finger steckten, Ihre treue und aufrichtige Gattin. Ich hätte mit Ihnen den Bettelstab ergriffen, ich hätte mir die Finger für Sie wund gearbeitet, ich wäre nöthigenfalls für Sie gestorben. Jetzt bin ich von Ihnen geschieden und für immer verstoßen, wie Sie sagen. Gut also, ich schwöre Ihnen, daß wir uns wieder treffen werden, daß ich Sie zehnfach mehr hassen werde, als ich Sie bisher liebte, und daß ich mich eines Tages so sicher, als wir leben, für diese Behandlung an Ihnen rächen werde. Wären Sie in jener Nacht zurückgekehrt und hätten Sie mich in Ihrer Wuth ermordet, so hätte ich Ihnen mit meinem letzten Athemzuge vergeben. Hätten Sie mich aus Ihrer Nähe verbannt, ich wäre ohne ein Wort gegangen und hätte Ihr Geheimniß bis an's Ende in meiner Brust verschlossen gehalten. Nun soll es die ganze Welt erfahren. Diese kaltblütige Scheidung werde ich Ihnen nie verzeihen. Gehen Sie, Gordon Caryll, aber denken Sie daran, eines Tages werden Sie mir dafür büßen, so wahr, als wir Beide hier stehen.

Sie hob ihren Arm mit einer wilden, theatralischen Geberde in die Höhe. Die ganze leidenschaftliche Standrede, welche sie hervorgestoßen hatte, endigte mit der äußersten Wuth, ihr sonst blaßes Antlitz glühte und die Augen sprühten Feuer.

Sie hätte ebensogut mit dem Kopfe an die hervorspringenden Felsen rennen und hoffen können, sie zum Mitleid zu erweichen.

Er lachte nur, als er sie anhörte; es war ein heiseres, verächtliches Lachen, das jedes zornige Weib zum Wahnsinn getrieben haben würde.

— Sie spielen Ihre Rolle sehr gut, Rosamunde, sagte er, — aber so manche Jahre harter Praxis auf der Bühne konnten nicht ohne Erfolg bleiben. Uebrigens ist Ihre ganze Redekunst jetzt an ein undankbares Publikum verschwendet. Wenn ich so unglücklich sein sollte, Ihnen je wieder zu begegnen, so werde ich mich schon selbst zu wehren wissen.

Und ohne ein weiteres Wort kehrte er sich um und verließ sie. Er stieg den steilen Abhang wieder hinan, ohne sich ein einziges Mal umzusehen.

Sie stand da, wo er sie verlassen hatte und blickte ihm nach, bis sie ihn nicht mehr sehen konnte; dann schwand die Farbe von ihren Wangen und das Leben aus ihren Augen. Regungslos sah sie ihn verschwinden — hörte seinen letzten Fußtritt verhallen.

Dann trat ich vorwärts, denn der Blick ihrer Augen erschreckte mich. Sie kehrte sich langsam gegen mich, das Papier noch immer in ihrer ausgestreckten Hand haltend.

— Ich träumte, er käme mit meinem Todes-

urtheil zu mir, sagte sie.

— Da ist es!

Dann stürzte sie ohne ein Wort oder einen Schrei ohnmächtig auf den Sand.

Wie ich sie nach Hause brachte — wie ich selbst dahin kam — ich kann es nicht sagen. Es geschah jedoch, und ich legte sie auf ihr Bett, als der Mond am Himmel emporstieg und die Sterne am Horizont zu funkeln begannen.

Die alte Bettina, die französische Dienerin, war noch in der Küche beschäftigt. Ich ließ meine Gebieterin in ihrer Obhut und rannte eiligst in die Stadt um einen Arzt, denn sie war so krank, daß es zweifelhaft schien, ob sie noch den Morgen erleben würde.

Die Glocken von Quebeck läuteten die elfte Stunde, als unser erster Besucher Saltmarsh betrat — es war ein Arzt.

Und als der liebliche Juni-Morgen anbrach und die Schwalben lustig in den Lüften zwitscherten, lag Gordon Caryll's Kind in meinen Armen und Gordon Caryll's geschiedene Gattin lag bleich und still auf ihrem Bette, während Tod und Leben einen harten Kampf an ihrer Lagerstätte kämpften.

Kapitel IV.

Ein seltsamer Schluß.

Das Leben behielt die Oberhand. Zwei Wochen waren verstrichen und der Kampf war zu Ende. Bleich und schattenhaft lag das wunderbar schöne Gesicht auf den Pölkstern, aber jeder Zweifel war beseitigt. Frau Gordon sollte leben.

Saltmarsh war nicht länger mehr ein verlassenes Haus. Eine wohlbeleibte Amme war von Quebeck angekommen, der Doktor war ein täglicher Besucher und die alte Bettina brachte ihre Nächte so gut wie die Tage bei uns zu. Es war nichts mehr zu fürchten; der Mann, nach dem sie sich gesehnt und den sie gefürchtet hatte, war gekommen und wieder verschwunden, um nie mehr wieder zu kommen. Das Kind fiel beinahe ganz mir zu — eine ebenso angenehme als neue Last, denn ich muß gestehen, daß ich, obgleich unverheirathet, eine ärztliche Schwachheit für Kinder habe. Die Amme war den größten Theil ihrer Zeit mit der Kranken beschäftigt und das Kind fiel mir anheim. Es lag den ganzen Tag in meinen Armen und schlief Nachts in seiner Wiege neben mir.

— Das kleinste Kind, welches ich je gesehen habe, bemerkte Frau Waters, die Amme — und ich habe doch in meinen Leben mit einem Regiment solch kleiner Würmer zu thun gehabt. Ich glaube nicht, daß es fünf Pfund wiegt.

Es war kleines, ein schwächliches schwarzhäufiges Ding, dessen rothes Gesichtchen durch die schwarzen, glänzenden Augen ein unheimliches Aussehen erhielt.

Aber etwas war seltsam — war unnatürlich. Von seiner Geburt an hatte es seine Mutter nie gesehen — nie zu sehen verlangt. Eines Abends, als Bettina die Amme zum Abendessen zu sich hinabgerufen hatte und ich in ihrem Zimmer bei ihr wachte, sprach sie zum ersten Male davon.

Es war eine liebliche Julinacht. Das weiße Mondlicht füllte das Zimmer die Lampe war noch nicht angezündet und der blaße Schein beleuchtete das Gesicht, weißer als die Spitzen und das Leinwand, auf welchen es lag. Sie saß zum Theil aufrecht im Bett, von Pölkstern gestützt, und blickte mit den dunklen schwarzen Augen hinaus auf all den Glanz im Himmel und auf Erden. Mehr als eine Stunde war sie bewegungslos so dagehessen, ohne den Blick von der feenhaften Szene abzuwenden. In einiger Entfernung lag das Kind fest schlafend in seiner Wiege; das tiefste Schweigen herrschte innen und außen, wurde aber plötzlich durch das schrille Weinen des erwachenden Würmchens unterbrochen. Als ich aufstand und über das Zimmer ging, um das Kind zu nehmen, sagte sie:

— Johanna, bringe es her.

— Es ist hohe Zeit dazu, dachte ich, gehorchte aber schweigend.

Es lehnte sich in mir etwas auf gegen ihren gänzlichen Mangel an Mutterliebe und ihre unnatürliche Gleichgültigkeit. Ich trug das Kind zu ihrem Bette und blieb stehen, um es an ihre Seite zu legen.

— Nein, nein! sagte sie mit einer rasch abwehrenden Bewegung, — nicht daher, ich brauche es nicht, ich habe stets die kleinen Kinder. Ich will es nur ansehen.

— Soll ich die Lampe bringen? fragte ich.

— Nein, das Mondlicht reicht hin. Wem sieht das Kind gleich, Johanna?

— Es hat Ihre Augen, erwiderte ich, — mehr läßt sich nicht sagen. Frau Waters meint jedoch, daß es Ihr treues Abbild ist. Es ist gewiß das schwächteste Kind, das je geboren wurde.

— Mein treues Abbild, wiederholte sie mit einem schwachen Lachen. — Ich hoffe so! Ich hoffe, es wird ihm nie in irgend einer Beziehung gleichen und am Leben bleiben, um dereinst noch seine Mutter zu rächen.

Ich schwieg, so empört daß ich nicht antworten konnte. Da lag ein christliches Weib und eine Mutter, kaum vom Tode gerettet, und sprach wie eine Heidin von Rache.

— Ist es ein Mädchen oder ein Knabe? fragte sie nach einer Pause.

— Ein Mädchen, antwortete ich kurz. Es ist hohe Zeit, daß Sie fragen.

Sie sah mich an, höchlich überrascht, aber nicht unangenehm berührt.

— Warum sollte ich fragen? Es lag nicht viel daran. Wenn es nur ein Knabe gewesen wäre — und doch, wer kann es sagen? Wenn das Kind mir gleicht und hübsch wird, so kann es noch Großes thun. Es kann mir helfen! Johanna, tragen Sie es fort.

Sie wendete ihr Gesicht vom Lichte weg und lag eine lange Zeit still da, über ihren eigenen Gedanken brütend — düstere und bössartige Gedanken, ich wußte es wohl. Wer oder was diese Frau Gordon sein mochte, so war sie doch gewiß kein braves, tugendhaftes Weib, das schien so ziemlich klar zu sein — ein Weib, deren Gatte sich genöthigt gesehen hatte, sie zu verstoßen, eine Mutter, welche auf die Zukunft ihres Kindes nur als Werkzeug der Rache gegen seinen Vater dachte. Es gibt so manche Dienste, die sich mit keinem Lohn bezahlen lassen, in meinen Augen war dieser ein solcher. Sobald Frau Gordon hinreichend hergestellt sein würde, war ich entschlossen, sie zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(„Das geht bei uns nicht.“) Kaiser Wilhelm hatte in der vergangenen Woche den Kanzlei-Diätaren (Diurnisten) des Berliner königlichen Stadtgerichtes eine Audienz bewilligt, in welcher sie ihre Lage darstellten und um Abhilfe bitten wollten. Ein Berliner Blatt berichtet über diese Audienz, wie folgt: Eine durchwegs aus „gebienten Leuten“ bestehende Deputation der in Rede stehenden Diätare marschirte in strammer Haltung bei dem obersten Kriegsherrn auf. Der Kaiser empfing die Deputation mit der größten Leutseligkeit und hörte ihre Klagen und Bitten ruhig an. Dann sprach er: „Meine Herren, was ich als Kaiser und Landesvater thun kann, um Ihre Stellung zu verbessern, soll ausreichend geschehen. Ich werde mir in den nächsten Tagen über Ihre Angelegenheit Vortrag halten lassen.“ Als nun der Sprecher der Deputation sich die vorwichtige Frage erlaubte, ob die Diätare wohl in sechs Wochen schon Abhilfe erwarten könnten, richtete sich der Kaiser hoch auf und antwortete: „Wenn ich als Kaiser nur ein Nachtgebot erlassen dürfte, dann sollte Ihre Sache morgen schon zu Ihren Gunsten erledigt sein. Das geht aber bei uns nicht. Erst muß ich mit meinen Ministern konferiren, und die können auch nicht so, wie sie wohl möchten, da hat der Landtag auch noch ein Wort mitzureden. Aber seien Sie versichert, daß Ihre Angelegenheit nach Möglichkeit beschleunigt werden soll. Männer, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben, vergeße ich nie!“ Nach diesen Worten wurde die Deputation huldvoll entlassen.

(23 Personen von Wölfen gefressen.) Die „Moskauer Zeitung“ vom 6. d. berichtet, daß einige Tage vorher etwa zehn Meilen von Moskau sechs Schritten von Wölfen überfallen und sämmtliche Reisende und das Fahrpersonal bis auf einen Fuhrmann, welcher sich durch schnelle Flucht auf einem Pferde zu retten vermochte, von den wilden Bestien zerrissen worden sind. Aus den auf der Unglücksstätte später noch vorgefundenen Effekten und Papieren wurde festgestellt, daß unter den Reisenden fünf polnische Israeliten aus Lemberg, zwei aus Krakau, drei aus Moskau, ferner ein Schlosser aus Leipzig, ein Buchbinder aus Plauen im Voigtland, ein Weber aus Zittau und fünf russische Zimmerleute sich befunden haben, und nebst fünf Fuhrleuten zusammen 23 Personen umgekommen sind. Die Regierung in Moskau hat eine Belohnung von 20 Silberrubel für den erlegten Wolf ausgesetzt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 46.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 26. Februar

NEMZETI SZINHÁZ. ÉSZAK CSILLAGA.

Opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Meyerbeer.
Michaeloff Péter Ódry
Skavronszky György Fekete
Katalin, testvérhuga Balázsné B. V.
Praskovia, György mátkája Human Alexandra
Danilovics, lepénysütő Pauli
Gricenko, kalmuk altiszt Kőszeghy
Reynold mester, korcsmáros Ney
Tseremeteff, tábornok Széphegyi

Népszínház. A talléros pékné.

Operette 3 felv. Irták H. Meilhac és L. Halévy,
zenéjét szerz. Offenbach Jakab.
Margot, a talléros pékné Soldosné assz.
Toinon, korcsmárosné Sziklay Emilia
Bernadille, fodrász Szabó Bandi
Krikebeer, svajczi Karikás
Rendőrbiztos Együd
Flamméche Zádor
Delikat Salymosi
Bankár V. Kovács

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

Agliostro.

Operette in drei Abtheilungen von F. Bell und Richard
Genée. Musik von Johann Strauß.
Messandro Agliostro Albin Swoboda
Lorenza Feliciani Frl. Blum
Graf Stefan Fodor, ungarischer Leib-
gardist Hr. Walter
Rittmeister Baron Sieven Hr. Gutmann
Graf Bringenstein Hr. Meißner
Frau Adam, eine reiche Witwe Frl. Glöckner
Emilie, ihre Nichte Fr. Berchon
Blasoni Hr. Frinke
Giovanni Hr. Jorbis
Emanueli Hr. Hanno
Francesco Hr. Hartmann
Severin, Unternehmer eines „Glücks-
hafens“ Hr. Schenk
Euphrosine, seine Frau Frl. Altrichter
Herkules, sein Sohn H. Sidi Klein
Danninger, ein Wiener Bürger Hr. Schönau

Deutsches Theater, Herminenplatz.

Direktion Albin Swoboda.

Auf Abwegen.

Posse in drei Akten von Alfred Hennequin.
Duplessis, Advokat Hr. Horvath
Mathilde, seine Gattin Frl. Duschak
Madame Lavemard, deren Mutter Fr. Viktorin
Guérinet, Rentier Hr. Feld
Louise, Duplessis' Schwester Frl. Paulo
Herr von Loryns Hr. Grans a. G.
Frau von Loryns Frl. v. Walden
Corbier, Advokat Fr. Christoph
Mistress Klara Champton Frl. Stehle



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13,

Grand Ball à la Berliner Orpheum,

grosser Maskenball

und Narrenabend,

Musik von der Nationalkapelle Patikarus Miska.
7537 Achtungsvoll Breitner B.

Nur noch einige Tage bei herabgesetzten Preisen

à Person 10 Kr.

Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Willard's weltberühmtes



anatomisches Museum.

Wagner-Boulevard Nr. 20, Ecke Mor-
gengasse. 7434

Rühmlichst bekannte Galerie des menschlichen Entstehens
bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate,
darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher
Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

Freitag von 2—7 Uhr nur für Damen.

Steinig' Blumen-Säle,

Karlskaserne, Gittergasse. 7264

Täglich Tanzfest à la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Maskenball.

Hotel Stadt Paris

Wagner-Boulevard.

Täglich Lasky's I. Pester Herkulanum.

Auftreten der beliebten Sängerin

Frl. Elise Lasky.

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr
Auftreten des Gefangensomiers Herrn Groß als Gast.
Für gute Küche und Keller hat bestens geforgt
7539 Ig. Letzl.

Für die Faschingsaison

werden sämtliche zu Ballkleidern geeignete Stoffe zu
staunend billigen Preisen. 7049

gänzlich ausverkauft und zwar:

1 Stück Tarlatan 12ell. von 1 fl. 80 kr. aufwärts in
jeder beliebigen Farbe; Barege und Grenadines in den
schönsten Farben 25, 28, 30 kr. per Elle; seidene Atlasse
in allen Farben 65 kr.; farbige Noblesse, auch Ma u v e-
Lisa, von 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. per Elle; farbige Faille,
besonders lichtblau, rosa und Ma u v e-Lila von 1 fl.
80 kr. aufwärts; schwarze Noblesse von 1 fl. aufwärts;
schwarze Faille von 1 fl. 50 kr. angefangen; schwarze
Terno, echt Schafwolle, von 50 kr. aufwärts; schwarze
Samme von 50 kr. aufwärts; schwarze Seidenjamme
von 2 fl. 50 kr. aufwärts; Nips, Cheviot, Nistre und
Waidstoffe zu 22, 24, 26, 30 kr.; breite Flanelle 1 fl.;
schwarze Noire zu Rothrocken von 40 kr. aufwärts; Chiffons
von 15 kr. aufwärts; besonders mache ich meine geehr-
ten Kunden und ein p. t. Publikum aufmerksam, daß ich
eine große Partie gestreifte und karrirte Seidenstoffe aus
verlaufe, die Elle von 60 kr. angefangen und aufwärts.

SAMUEL BERGER,

Anfangs Göttergasse im v. Mocsonyi-
schen Hause.

An unserer (ehemals Treuer'schen)

Mädchen-

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

(Budapest, Zweiadlergasse Nr. 1, 2. Stock)

beginnt der 2. Jahreskurs am 1. März l. J.

Einschreibungen täglich.

7498

Mittelmann & Langfelder.

Lozomobilen,

7505

Dampfpumpen, Wasserpumpen, Dampfma-
schinen, Dampfessel, so wohl neue, als alte,
Sägegatter und Kreislägen, Mahlmühlen, An-
baumaschinen, Sodawasser-Selbsterzeuger, so wie
alle Gattungen Maschinen billigt zu haben in der
Maschinen-Fabrik-Niederlage der
Brüder Miskolczy, Kerepeserstrasse 2.

Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose,
Staatsobligationen, Aktien, Depot-
u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold,
Silber-Münzen bei L. Fuchs,
Landsstraße Nr. 39, neben dem Museum
7179 im v. Lubischen Hause.

Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen

7247

WAAREN

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen
Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine zu
den coulantesten Bedingungen:

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5. 7538

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,
Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs
im Kommissions- u. Vorfuß-Geschäft des
David Redlich, 7246

Bromenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

Geld

auf alle

Gattungen Waaren, Gold, Silber und Ju-
welen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere,
auf

Bersak-Bettel.

Satvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 7272

Ball-Anzüge

7348

von 25 fl. aufwärts, Winterkleider und Pel-
ze zu den billigsten Preisen nur bei Jakob
Rothberger, Budapest, Christophplatz
Nr. 2, 1. Stock.

Kleider- und Pelze-Verhanstalt.

WAGENFETT

schwarz fl. 5.50, gelb fl. 6.50 und 7 fl., weiß
fl. 7.50 und blau 8 fl. per netto 50 Kilogramm
gleich 100 Zoll-Pfund bei

Bernhard Deutch,

I. ungarische Wagenfett- und chemische Pro-
duktfabrik in Budapest, äußere Mathner-
straße Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle

Am Irrungen zu vermeiden,

wird einem jeden Lotospieeler gerathen, sich nur bei
Adresse des Professors Rudolf von Delice, Berlin S.
W., Wilhelmstraße 127, 7523

genau zu notiren, — ihn um seine neueste Ge-
winntliste für das Jahr 1876 vertrauensvoll zu eruchen
— und es wird ein Jeder zum Ziele eines
bedeutenden Vermögenes
gewiß und sicher kommen. D. N.

